# HOCHSTER GESCHICHTSHEFTE

Rudolf Schäfer

Brückewach anno 66

Historischer Schwank
in fünf Szenen

1965

Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Frankfurt a. M.-Höchst

gegründet 1894

#### VORWORT

Rudolf Schäfer schrieb seine "Brückewach Anno 66" im Jahre 1955. Beim Höchster Schloßfest 1956 wurde sie aufgeführt. Die künstlerische Leitung übernahm Gerhard W. Jensch, die technische Organisation Fritz Volk. Der Bund für Volksbildung, Frankfurt-Höchst e. V. zeichnete als Veranstalter. Die Uraufführung war am 6. Juli, weitere Aufführungen folgten am 7., 8., 10. und 11. Juli 1956. Ihnen war ein voller Erfolg beschieden. Von den durchweg sehr günstigen Zeitungsbesprechungen sei hier nur ein Abschnitt aus der "Frankfurter Neuen Presse" angeführt:

"Es hatte sich schnell herumgesprochen, daß Rudolf Schäfers 'Brückewach Anno 66' kein langweiliger historischer Schinken ist, sondern ein handfestes, an lustigen Einfällen reiches Theaterstück, bei dem man sich zwei Stunden lang köstlich amüsieren kann. Die Atmosphäre und die Sprache des Stückes sind spezifisch 'höchsterisch'. Eine 'Theater-Illusion' braucht man der Phantasie des Zuschauers nicht zuzumuten. Ein paar Fischernetze werden unter dem Zolltor und unter der Eiche auf dem Schloßplatz aufgehängt, einige Stühle und Fässer daneben gestellt — und die Dekoration ist fertig. Denn Rudolf Schäfer hat ja sein Stück 'für' den Schloßplatz geschrieben, der seit dem turbulenten Sommer des Jahres 1866 sein Gesicht glücklicherweise kaum verändert hat. Der Schauplatz der Begebenheiten im Stück und der 'wirkliche' Schauplatz fallen in diesem Spiel zusammen. So wird vom Schauplatz und von der Sprache her ein Stück altes Höchst unmittelbar lebendig."

Seit der Besetzung des nassauischen Städtchens Höchst durch Preußen sind 100 Jahre verflossen. Aus diesem Anlaß soll der Schwank beim Höchster Schloßfest 1966 auf dem Höchster Schloßplatz wieder gespielt werden.

Im Frühjahr 1959 wurde von der Landesbühne Rhein-Main eine musikalische Komödie von Just Scheu und Ernst Nebhut aufgeführt, die um die gleiche Zeit des Jahres 1866 spielt und die Besetzung der Freien Stadt Frankfurt durch Preußen behandelt. Der Titel dieser Komödie war "Die Preußen kommen", ein Stichwort übrigens, das bei Schäfers Schwank bereits in der Ersten Szene fällt (siehe Seite 8, Zeile 34). Auch hier sei nur ein Absatz aus der Besprechung in der "Frankfurter Rundschau" vom 25. März 1959 zitiert:

"Wer vor einigen Jahren Rudolf Schäfers 'Brückewach' auf dem Höchster Schloßplatz miterlebt hat, wurde ein wenig an die Konzeption dieses eigens für Höchst zugeschnittenen Stücks erinnert. Bei Just Scheu und Ernst Nebhut wird ebenfalls Mundart gesprochen, der Einzug der Preußen zum Vorwand der Handlung genommen, ein Gastwirt zum Akteur gemacht, ein preußischer Sergeant und ein Offizier wirken mit, und eine amouröse Liaison zwischen hüben und drüben beendet die Story. Wobei zu bemerken wäre, daß es sich jetzt in Höchst laut Programmzettel um eine Uraufführung handelte. Die Uraufführung der 'Brückewach' fand bereits im Jahre 1956 unter der Regie von Gerhard Jensch statt."

Heinrich Pleines (f)

Copyright 1956: Alle Rechte der Vervielfältigung, Bearbeitung und Aufführung, gleichgültig in welcher Form, nur beim Autor, Rudolf Schäfer, Frankfurt a. M.-Höchst, Leverkuser Straße 17 — Printed in Germany 1965

#### PERSONEN

CONRAD WEINGÄRTNER junior CONRAD WEINGÄRTNER senior ANTON SCHINDLING JOSEF SCHINDLING

Höchster Schiffer

DER KARPFENWIRT

ÄNNCHEN, seine Tochter

LISBETH NAUHEIMER, Braut von C. Weingärtner junior

FRITZCHEN NAUHEIMER, ihr kleiner Bruder

JULCHEN SCHNAPPENBERGER, ihre Freundin

DER STADTDIENER

HAUPTMANN RETTIG, preußischer Ortskommandant

FÜSELIER MIGULA, preußisch-posenscher Soldat

Zwei preußische Soldaten

## EINFÜHRUNG

Wir befinden uns in dem nassauischen Städtchen Höchst am Main. Das Herzogtum Nassau ist im Kriegszustand mit Preußen; die letzten nassauischen, kurhessischen und österreichischen Truppen haben am 14. Juli 1866 die Stadt verlassen. Bereits am 30. Juni wurde den Höchster Schiffern von Oberleutnant Metzler, dem Kommandeur einer vereinten Herzoglich Nassauischen und Großherzoglich Hessischen Pionierabteilung die Bewachung einer Schiffsbrücke über den Main bei Höchst übertragen.

Die Brückenwache des Jahres 1866 ist historische Tatsache. Eine entsprechende Urkunde¹), die den Kampf der vier Schiffer um ihr Wachgeld, das übrigens erst am 17. 9. 1867 ausgezahlt wurde, widerspiegelt, bildete die Anregung zu dem vorliegenden Schwank. Belegt sind ebenfalls die verschiedenen Bekanntmachungen²) und neben den Namen der Schiffer, der erwähnten Bürgermeister und Heereslieferanten auch die des Hauptmanns Rettig und des Füseliers Migula. Alle übrigen auftretenden Personen sind — wenn auch mit Höchster Namen — Produkt der Phantasie. Gleichfalls frei erfunden sind das gegenseitige Verhältnis der Personen zueinander, ihre Charaktere sowie die gesamte Spielhandlung.

Die erste Szene spielt am 17., die zweite und dritte am 18., die vierte in der Nacht vom 18. auf den 19. und die fünfte Szene am 19. Juli 1866.

#### VORSPRUCH DES STADTDIENERS

Hört ihr Leut un loßt euch sache: Mer wolle euch heut e Stick vortrache; E Stick, en Schwank vom aale Heechst, Wie es vor hunnert Jahr gewest, Als unser Stadt zu aller Zorn Is eines Taches preißisch worn, Da Herzog Adolfs Nassau-Staat Hot sechsunsechzich krieht des Laad. In dere Zeit do stande Wach Vier Heechster Schiffer Nacht un Tach An aaner Schiffsbrick ibbern Maa. Die ihne mer vertraut hot aa. Sie habbe ernst ihr Pflicht genomme, Bis dann die Preiße sinn gekomme; Dann war es aus mit ihrem Dienst Un leider aach mit ihrm Gewinst. So jedenfalls han se gemaant, Weil kaaner hot aach nur geahnt, Daß ibber eines Jahres Frist Doch noch des Wachgeld komme ist. Des im Vertraue sei gesacht, Damit ihr euch kaa Sorje macht; Denn Sorje gibt es schon genuch, Weil aaner sich so wild betruch, Daß er im kritische Juley Mit seiner dumme Raserei Sich fast ins Uuglick bringe dat, Hätt' nit geholfe guter Rat. Doch wenn gefehlt die Frauelist,

Hätt' trotzdem er ins Loch gemißt.

Wenn manches euer Ohr vernimmt, Was euch noch gar bekannt vorkimmt Wie: Kampfmoral un Brick zerstern Un uff die Stimm vom Adolf heern, So denkt nit, daß in unserm Stick Großdeutsche Zeite kehrn zurick. Wenn hier en Adolf werd genannt, Is stets von Nassau der gemaant. Der anner, der sich hielt fern Große Is uns — na — sauer uffgestoße. Loßt euch aach dodorch nit verfihrn, Daß hier zwaa Conrad tun agiern. Aach hier is nit an den gedenkt, Der lang den Bundesstaat gelenkt. Hier werd uff garnix aagespielt Un geche niemand werd gezielt. Ihr sollt euch nur zwaa Stunde freue Un kaan Mensch soll des Komme reue.

Jetzt spitzt die Ohrn un gebt schee

Sorcht daß kaa Bank zusammekracht, Un wenn emol e Katz miaut, Von erchentwo ertönt en Laut, Der wo nit grad zum Spiel geheert, So hoff ich, daß euch des nit stert. Loßt euch die Freude nit vermiese Un duht mit Aach un Ohr genieße.

### ERSTE SZENE

Die Schiffer Conrad Weingärtner senior und Anton und Josef Schindling sitzen am Zolltor beim Würfelspiel.

- CONRAD WEINGÄRTNER senior Habbders geheert ihr Männer, unsern Herzog Adolf hot sich devogemacht, vorgestern soll er ins Ausland nach Bayern geflohe sei.
- ANTON SCHINDLING Was issem dann aach annersch iwwerichgebliewe?
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Wassem iwwerichgebliewe is? Unner annerm mir Dösköpp mit unsere Brick, die mer fer nix un widder nix bewache solle. Ei ich wollt der un jener hättse schon geholt. Was habbe mer uns doch schon abgeschufft bei dem wechselnde Wasserstand in dem verrickte Sommer.
- ANTON SCHINDLING No, aan Vorteil hat se aach schon gehabt. Mer habbe doch schon e paar ganz scheene Fischelcher in unsere Reuse zwische de Boote gefange.
- JOSEF SCHINDLING Nit so laut Anton, wenn des de Hochemer hert, dann hibbt er uns an de Hals odder will sein Aateil habbe.
- ANTON SCHINDLING Do mißt der uns erst emol verwische!
- JOSEF SCHINDLING Was des aageht, do ist der doch vorgestern, am Sonntag, die aal Hochemern an die Brick komme und hot gefrogt, ob sie nit emol schnell nibber uf die Schwanemer Seit könnt, sie wollt e paar Butterblume in die Wiese plicke. En gute Kerl is mer, ich hab se halt uff die Brick gelosse. Wie ich der abber gemerkt habb, daß se alls rechts zwische die Boote lunzt, habb ich de Brote von weche Butterblimcher geroche un gemerkt, daß se nur en Ufftrag zum Ausspioniern von ihrm Mann krieht hot. Do bin ich schnell zu er hie und habb er, weche de Sicherheit versteht sich, galant mein Arm aagebote un ihr Sonneschermche geschnappt un es so noch rechts gehalte, daß se in die gefährlich Richtung nit mer gucke konnt.
- ANTON SCHINDLING Ei Josepp, du bist jo en ganz raffinierte Taktiker. Wenn in de nassauisch Armee nur so Kerle wie du gewese wern, dann hätte mer bestimmt de Kriech gewonne.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Heert mer uff mit dem Kriech, ei lieber gaar kaan als so aan. Iwwerlech doch emol: am 4. Mai Mobilmachung geche die Preiße, am 14. Juni stimmt Nassau für de Bundesbeschluß geche Preiße, zwaa Tach später besichtigt Herzog Adolf zwaa Regimenter in unserm Städtche un hält e feurig Aasprach, un vier Woche druff is unsern Landesvatter schon partie.
- JOSEF SCHINDLING Un wir hocke hier un fiehrn, wies innem Uffruf an des getreue Volk so schee heißt »die unserm Amtsverhältnis entsprechenden Funktionen in Untertanentreue weiter«.3)
- ANTON SCHINDLING Daß mer hier hocke, do draa is vorläufig nix zu ännern, abber daß mer trockesitze, dem werd doch abzuhelfe sei. Zum Karpfen hin He Philipp!

- KARPFENWIRT steckt seinen Kopf zum Fenster heraus Wo brennt's dann ihr Helde?
- ANTON SCHINDLING Ei in unserne Kehle! Bring doch emol en Bembel Eppelwei und e paar Gläser eraus.
- KARPFENWIRT »Tusswit«4), secht de Franzos. Gleich bin ich bei euch.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Ich guck doch e mol von de Batterie<sup>5</sup>) aus enunner zu de Brick. Mol seh, was mein Heldesohn treibt. Der Bub mecht mer Kummer, er nimmt sich unser nassauisch Bredullje<sup>6</sup>) abber aach zu stark zu Herze. Geht ab.
- JOSEF SCHINDLING De Conrad hot recht, sein Sohn werd jo ganz triebsinnig un dozu wild uff die Preiße. Ei ich habb richtig Angst; wenn die bei uns eirücke, duht der noch was Unüberlechtes un bringt sich und vielleicht aach annern ins Uuglick.
- KARPFENWIRT kommt mit seiner Tochter. Sie bringen einen Bembel und Gläser und stellen alles auf den Tisch No, ihr Vaterlandsverteidiger, ihr macht jo so e bedeppert Gesicht, was is dann euch iwwer die dorschtisch Lebber gelaafe?
- ANTON SCHINDLING Och mer habbe grad ibber dem Weingärtner sein Conrad geredt und daß der's noch garnit begreife duht, daß mer uff verlornem Poste stehe. Mer habbe Angst, daß der uns noch erchendwelche Dummheite mecht.
- ÄNNCHEN Ei was secht dann do sei Lisbeth dezu?
- ANTON SCHINDLING Was sollse sache? Sie hot nadierlich aach Angst umen.
- ÄNNCHEN Ich deht em sei dumme Gedanke schon austreibe, bei mir deht er de Kriech un alle Folche vergesse.
- KARPFENWIRT Her mer uff und redt mer nit von Folche. Die Lisbeth is jo aach nit so e frech Krott wie du, abber dumm isse aach nit. Vielleicht isses beste, du gehst emol zu ere und holst se her. Ich hock mich derweil e bissi zu euch, un mer mache e Spielche, do vergeht die Zeit besser.
- JOSEF SCHINDLING Was wolle mer dann spiele?
- ANTON SCHINDLING Ei ich denk Sechsunsechzig, des baßt doch grad so schee zu dere Zeit.
- KARPFENWIRT Gut, spiele mer Sechsunsechzig, dann ruf abber noch de aal Conrad, dann könne mer zwaa un zwaa gechenanner spiele.
- JOSEF SCHINDLING ruft Conrad komm eruff, mer mache e Spielche!
- CONRAD WEINGÄRTNER senior antwortet von der Batterie her Ich bin gleich obbe, gebt schon die Karte aus.
- KARPFENWIRT indem er die Karten verteilt Ei, wißter was! Mer spiele aach so e bissi Kriech. De Conrad un ich sin die Nassauer un ihr beide seid die Preiße.
- ANTON UND JOSEF SCHINDLING protestieren.
- KARPFENWIRT Do brauchter euch gar nit uffzureche. Debei is doch fer beide Badeie gesorcht. Mir verteidische unsern nassauische Patriotismus un sieche entweder wenigstens im Spiel odder mer gehn in Ehrn unner wie aascheinend unser Ländche, un ihr kennt, wenn die Preiße komme sache, ihr werd schon immer gut preißisch gesinnt gewese, de Karpfewert könnt's bezeuche.

CONRAD WEINGÄRTNER senior kommt von der Batterie her. Die drei sehen ihn fragend an Do unne geht er, Gewehr uffem Ast un maschiert wie nochem Exerzierrechlemang am Brickekopp immer zeh Schritt nuff un zeh Schritt enunner un hält Ausschau, ob nit en Feind kimmt, der em die Brick klaue will. Es is e Kreuz mittem. Wenn nor des ganz Kriechstheater nor schon vorbei wär. Er setzt sich an den Tisch.

KARPFENWIRT Vorher abber mache mer noch e Spielche, un mir zwaa habbe dene dreckige Preiße gesche-ibber die nassauische Farbe zu verteidiche. Also, die Battallje kann losgehe.

Das Spiel wickelt sich nun in den üblichen Formen und in dem gebräuchlichen Jargon der Kartenspieler ab. Dabei geht die Unterhaltung weiter.

ANTON SCHINDLING Weil de grad von Battallje reddst. Die Nassauisch Brigad soll sich jo prächtig geschlache habbe, wie mer hert.

JOSEF SCHINDLING Jo, meistens in die Büsch.

CONRAD WEINGÄRTNER senior So schlimm war's grad nit. Es hot immerhie bei de größt Schlacht acht Verwundete uff unsere Seit gebbe.

KARPFENWIRT Mer wisse doch all, daß unser Soldate kaa Feichlinge sin; abber es is doch halt was anners, ob mer en Gechner bekämpft, der beispielsweise französisch parlewuzzt oder der deutsch babbelt, wenn's aach anners klingt als unser edel Muttersproch. Un des wern aach unser Soldate empfunne habbe und habbe sich e bissi zurückgehalte.

ANTON SCHINDLING Bei aaner Knallerei hot doch emol aaner ganz erjerlich gesacht: »Die schieße so lang, bis was bassiert!«

JOSEF SCHINDLING Es is jo aach was Scheußliches um en Bruderkriech.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Nit nur um en Bruderkriech, jeder Kriech is was Scheußliches. Warum solle die klaane Leut dann immer einanner die Köpp eihache odder sich Löcher in de Bauch schieße, nor weil die Bolidicker sich nit einiche könne. Ei bei Wasser und Brot sollt mer se eisperrn, bis se sich widder vertrache.

KARPFENWIRT Recht hoste, Conrad, abber kreisch nit so laut. Noch biste Nassauer un derfst die Moral vonem gute Staatsberjer nit unnergrabe, besonners nit, wo mir zwaa hier am Disch noch zu kämpfe habbe un es garnit rosig fer uns aussieht. Sonst gebb ich der, wie gesacht recht. Wenn aaner fer lebe un lebe losse is, dann bin ich's.

JOSEF SCHINDLING Des sieht mer dir abber aach aa.

KARPFENWIRT No also Josepp, du kannst dich doch aach nit beklaache, in der Hinsicht geheerst de doch zu de gleiche Badei.

ANTON SCHINDLING Abber trotzdem habbe mer jetzt gewonne. Zählt die Stiche.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Un domit wern mir beide Spielnassauer jo aach de Werklichkeit gerecht. Mer habbe halt aach kaa Glick im Spiel.

KARPFENWIRT Un mer kann nur sache: Hüte dich vorm Kartespiel.

JOSEF SCHINDLING Manche halte des Spiele jo aach fer e Sind.

ANTON SCHINDLING Un jed Sind rächt sich.

KARPFENWIRT Moment, do kann mer ja bald e Versje druff mache.

Geb emol acht!: Hüte vor dem Kartenspiel dich, mein Sohn,

Denn jede Sünde rächt sich.

Wart emol, gleich habbe mer's: rächt sich — sechsunsechzig, rächt sich — sechsunsechzig . . . Was reimt sich uff Sohn?

ANTON SCHINDLING Ich denk Kron.

JOSEF SCHINDLING Odder Thron.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Odder beides.

KARPFENWIRT Ja, beides. Gebt emol acht! Ich glaab, ich hab's:

Hüte vor dem Kartenspiel dich, mein Sohn!

Denn jede Sünde rächt sich.

Es verlor schon mancher Kron und Thron

in Sechsunsechzig.

ANTON SCHINDLING Mensch Philipp, du bist jo en richtiche Dichter, do is de Geede, den dein Großvadder in eurer Wertschaft noch gesehe hot, nix degeche. JOSEF SCHINDLING Des werd sein Geist sei, der noch in de Mauern vom

Karpfe steckt un uffen Philipp ausstrahlt.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Vielleicht sin des aach nur die geistische Getränke.

ANTON SCHINDLING Gleichgiltig woher es kimmt, jedenfalls is des e fei Versje un verdient, unsere Nachkomme üwwerliefert zu wern.

JOSEF SCHINDLING Mer kennt's jo in en nassauische Grenzstaa eneimeisele<sup>7</sup>), wenn unser Ländche werklich des Laad krieht.<sup>8</sup>)

KARPFENWIRT Ich bedank mich aach schee fer die wohlwollend Uffnahm von meim geistiche Erzeuchnis. Abber do kimmt mei natierlich Erzeuchnis un bringt tatsächlich die Lisbeth mit. Do könne mer jo den klaane Conrad gemeinsam in die Cour nemme.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Des is abber lieb von dir Lisbeth, daß de gleich mitkomme bist, ich glaab du host bei unserm Conrad noch e schwer Uffgab.

LISBETH Ei, was hot dann unsern Beste widder aagestellt?

JOSEF SCHINDLING Vorläufig noch nix, abber mer habbe Angst, er pexiert noch was. Es sieht doch tatsächlich so aus, daß mer de Kriech verlorn habbe un daß die Preiße komme.

LISBETH No, un was hot dann des mit meim Conrad zu tu?

ANTON SCHINDLING Des kann der halt in seim Nassauerstolz nit verwinne un maant, er mißt noch e Heldetat vollbringe un dann mit Glanz un Gloria unnergeh.

LISBETH Un des soll ich em ausredde.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Des hoste widder emol schnell bedappelt.. ANTON SCHINDLING Also dann ran an de Feind. Ich rufen gleich her.

Geht zur Batterie.

JOSEF SCHINDLING Ich will dei Qualitäte nit unnerschätze, Lisbeth, abber

halt dei Uffgab nit fer zu eifach. Wenn mer secht, daß Liebe blind mecht, dann gilt des abber aach un ganz besonners von de Vaterlandslieb.

ÄNNCHEN No, Lisbeth, du wersten schon umzingele un em de Marsch blose, wenn er sich bockbaanich stellt.

ANTON SCHINDLING ruft von der Batterie zum Main hinunter Conrad komm eruff, die Lisbeth is do.

Alle lauschen zum Maine hin, während man Conrads Stimme hört, ohne aber zu verstehn, was er zurückruft.

ANTON SCHINDLING gibt die Antwort zur Gruppe am Zolltor weiter Er secht, er det sein Post nit verlosse, bevor en aaner ablöst.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Des habb ich mer gedacht. So was an Pflichtgefiehl mecht nit emol vor de Lieb halt. Dann geh ich ebe ennunner un lös en ab. Während er zum Maine hinuntergeht, kommt Anton Schindling wieder herauf.

ÄNNCHEN Wenn mein Schorsch, wenn ich en ruf, nit alles gleich liehe un stehe losse deht, deht ichem abber schee helfe. Mindestens drei Tag mißt er bei mir zappele.

LISBETH Jetzt hetzt mich nor nit uff. Ich was schon selbst, was ich zu due habb. Mein Conrad is en liebe, aastenniche un treue Kerl — zur Wirtstochter gewandt —, womit ich geche dein Schorch nix gesagt habbe will, abber hier hilft nur gut zuredde. So en Mensch muß mer mit gute Grinde iwwerzeuche, un dodezu mißt ihr mer mit all eurem Witz un Verstand helfe. Verspotte un schenne hilft uns hier nit weiter.

JOSEF SCHINDLING Recht hoste, Lisbeth, dann wolle mer also gemeinsam unser Mechlichstes due, abber de wichtigste un schwerste Teil werd dir doch zufalle. ANTON SCHINDLING Mer missen schon ganz unbefange un zwanglos begrieße

un nit gleich mit de Dier ins Haus falle.

KARPFENWIRT zu seiner Tochter Un damit's noch zwangloser un gemietlicher werd, geh nibber un füll des Bembelche noch emol mit Eppelwei un bring noch zwaa Gleser fer die Lisbeth un de Conrad mit. Un wenn de widder zerick bist, dann bezähm dich e bissi un fang mer nit immer mit deim Schorch aa, so Vergleiche hot mer nit gern, besonners in so Situatione.

Während die Wirtstochter abgeht, hört man vom Maintor her Schritte, man bestätigt sich gegenseitig, daß »er kimmt«, und einer ermahnt den anderen, so unbefangen wie möglich zu sein. Dieser Aufforderung wird durch übertriebene Lässigkeit, wiederholte Änderung einer zwanglosen Sitzhaltung und Ansätze zu harmloser Unterhaltung mit »Ja, ja — so is des halt« oder »Des is e Wetterche« und ähnliche nichtssagende Redensarten nachgekommen, bis Conrad Weingärtner junior bei der Gruppe erscheint.

JOSEF SCHINDLING No, Conrad, heiß do unne in de Sonn. Komm hock dich e bissi hie un erhol dich.

CONRAD WEINGÄRTNER junior geht erst zu Lisbeth und gibt ihr die Hand Guten Tach, Lisbeth. Schee daß de emol komme bist. Du mußt abber versteh, daß ich nit eifach mein Poste verlosse konnt, bis Ablösung do war.

LISBETH Schon gut, Conrad, Dienst is halt Dienst.

ÄNNCHEN das gerade hinzukommt und einen Bembel schwingt Un Eppelwei is Eppelwei. Abber trotzdem hättste deim Conrad en Kuß gebbe könne, wo er ietzt doch dienstfrei hot.

KARPFENWIRT Ännche, misch dich nit in Aagelechenheite, die dich nix aageh.

ÄNNCHEN Schon gut, Vadder, ich habb jo nur gemaant.

KARPFENWIRT Maane sin kaa Kerb, merk der des un halt dich zurick. Am beste du gehst jetzt widder in die Wertsstubb, daß jemand do is, wenn Gäst komme.

Während die Wirtstochter schmollend zum »Karpfen« geht, haben die anderen am Tisch Platz genommen, der Karpfenwirt schenkt ein.

JOSEF SCHINDLING Also prost, uff alles, was mer liebe.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Un uff unser schwer geprüft Heimat!

KARPFENWIRT Ja, unser Nassauer Ländche, es hot sich doch ganz schee drin lebe losse.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Was heißt hier »hot lebe losse«, du duhst jo gra so, als dehts nit mehr existiern und du mißt e Leicheredd druff halte.

ANTON SCHINDLING No, viel anners isses jo aach nit.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ei des is jo fast Verrat an unser heilich Sach. LISBETH Reg dich doch nit gleich uff, Conrad, mer kann doch emol ganz verninftig ibber die Lag redde.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Alles recht und gut, noch abber habbe mer

unserm Herzog in Treue zu folge.

JOSEF SCHINDLING Was des aageht, lieber Conrad, so werste des schee bleibe losse.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Wieso, willste mich vielleicht zur Untreue verleide?

JOSEF SCHINDLING Im Gecheteil, mein Lieber, ganz im Gecheteil. Denn wenn de dem Herzog folge wollst, dann mißte dich abber gleich uff die Socke mache.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Was willsten domit sache?

JOSEF SCHINDLING Nit mehr un nit wenicher, als daß unsern Herzog ins Ausland geflohe is.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Des is nit wahr, des is e frech Verleumdung, wahrscheinlich von dene Preiße uffgebrocht, um unser Kampfmoral zu unnergrabe.

LISBETH Doch Conrad, des stimmt, ich habb selbst grad vorhin de Aschlach am Rathaus gelese.

CONRAD WEINGÄRTNER junior So, un was steht druff?

LISBETH Daß er de Ibbermacht weiche mußt, un jeder aach weider sei Pflicht due sollt.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Also siehste, unser Pflicht solle mer due, un ich wern se aach due, solang ich leb. Ich will unserm Herzog Adolf, wenn er widder kimmt, stolz in die Aache gucke könne.

KARPFENWIRT Ich waas nit, ich habb der so des Gefiehl, so schnell werste dozu kaa Geleechenheit kriehe.

JOSEF SCHINDLING Jedenfalls werste de der vorher die Preiße aagucke misse. CONRAD WEINGÄRTNER junior Na, lieber sterb ich!

LISBETH Un ich? Gelt ich dann garnix, odder willste mich in de Tod mitnemme? CONRAD WEINGÄRTNER junior Wie kannste nur so was sache!

LISBETH Also, dann babbel aach so kaan Unsinn.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Des ibberleb ich nit, dess ibberleb ich nit!

LISBETH Her mer jetzt uff mit deim unmännliche Gejammer, ich wern der schon helfe, daß de dribber wegkimmst.

KARPFENWIRT Jetzt horche mol gut zu, Conrad. Wie mer nassauisch worn sinn, des is jo aach erst dreiunsechzich Jahr her, do hot mein Vadder, der aach so en junge Borsch wie du war, aach geglaabt, des iwwerlebt er nit. Er hots iwwerlebt, un garnit schlecht, es war aach mei Glick, sonst wär ich jetzt nit do. Es hot sich wohl einiges geännert, ob zum Vor- odder Nochteil, des will ich jetzt nit unnersuche, abber des Lebe ging weiter.

ANTON SCHINDLING Richtig, des werd aach jetzt weiter geh, wo käme mer dann hie, wenn sich all noch jeder Niederlag gleich umbringe wollte.

JOSEF SCHINDLING Un dann is jo immer noch nit ausgemacht, daß unser Ländche von de Preiße ganz gefresse werd, wenn se aach en ganz scheene Appetit schon entwickelt habbe.

ANTON SCHINDLING Also Conrad, ich maan, am beste, du schnappst der jetzt dei Lisbeth un bringst se haam. Wir mache des bissje Wach aach ohne dich.

LISBETH Ja, Conrad, komm sei lieb un geh mit mer. Wenn de willst, kannste später jo widder runnerkomme.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ja, wenn de denkst . . .

STADTDIENER kommt in diesem Augenblick über den Schloßplatz gerannt und ruft schon von weitem Die Preiße sinn do, die Preiße sinn do!

JOSEF SCHINDLING Ei wo sinn se dann?

STADTDIENER Drobbe in die Hauptstroß bei de Wooch marschiern se uff. Wie Conrad Weingärtner junior das hört, will er aufspringen und zum Main hinuntereilen. Anton Schindling, der seine Absicht bemerkte, hält ihn fest.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Loß mich los, Anton, ich muß enunner an die Brick.

ANTON SCHINDLING Was willste dann an de Brick, dein Vadder steht doch Poste.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ich muß enunner, des kann der nit allaans. KARPFENWIRT Was kann der nit alaans?

CONRAD WEINGÄRTNER junior Mer misse doch, wenn de Feind kommt, befehlsgemäß die Brick vernichte.

JOSEF SCHINDLING Ei biste dann ganz von Gott verlosse, du dehtst unser eigene Schiffe kaputtmache, daß mer brotlos wern. Was sechst du dann dozu, Lisbeth?

- LISBETH Conrad, biste dann verrickt worn, biste dann nit mehr klor im Kopp. Mer fehle jo die Worte.
- CONRAD WEINGÄRTNER junior Des kann e schwach Weib aach nit versteh, des versteht nur en Mann, daß mer ohne Ricksicht sei vaterländisch Pflicht bis zum Äußerste due muß, selbst zum eigene Schade. Mich jedenfalls kann niemand dra hinnern.
- KARPFENWIRT Was heißt hier »hinnern«?! Ei, de Hinnern geheert der gehaache, du Grieschnabbel und Bis-zum-Äußerste-Verteidicher! Warum steckst de dann nit gleich ganz Heechst aa, du wildgeworner Bleisoldat!
- LISBETH Siehste Conrad, nit nor ich versteh dich nit mehr, die ganze Männer hier, die doch aach e tapfer Herz im Leib habbe un Pflichtgefiehl un Vaterlandslieb, die verstehn dich aach nit mehr.
- CONRAD WEINGÄRTNER junior Versteh odder nit, ich muß an die Brick.

JOSEF SCHINDLING Hier geblibbe, sag ich!

STADTDIENER der bisher dem Disput kopfschüttelnd zugehört hat Was is dann in de Conrad gefahrn, der tobt jo, als hett er sich in e Wespennest gesetzt. Die Brick willste vernichte — ich glaab, do kimmste zu spät.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Es is nie zu spät!

STADTDIENER In dem Fall doch. Denn erstens hot unsern Berjemaster Adelon jeden Widerstand geche die Preiße verbote...

CONRAD WEINGÄRTNER junior Der Verräter!

- STADTDIENER Nor langsam, junger Freund . . . un zweitens is schon, wie ich obbe uff de Hauptstroß war, en Trupp Preiße de Maaberch enunnermarschiert, um die Brick in Besitz zu nemme. Du kannst also hechstens noch sozesache nach Ladeschluß komme un der die neu Brickewach aagucke odder die Brick widder zurickerobern.
- CONRAD SCHINDLING junior O Schande! Ohne aan Schuß habbe se die uns aavertraut Brick in die Händ krieht. Ich hett se nit kampflos iwwergebbe!
- JOSEF SCHINDLING Desweche is es jo e Gottesglick, daß dein Vadder dich grad im richtiche Aacheblick abgeleest hot, bei ihm kann mer sicher sei, daß er nit e neu Schlacht bei Heechst liewwert.
- ANTON SCHINDLING Ich meecht nur wisse, warum du so en Ehrgeiz host, de aanzige nassauische Tote von dem Krieg zu wern.
- CONRAD WEINGÄRTNER junior Die Pflicht für das Vaterland geht über alles. KARPFENWIRT Du host jo gut in die Schul uffgebaßt, abber trotzdem wär's schad um dich.

LISBETH Des maan ich abber aach.

CONRAD WEINGÄRTNER junior mit kläglicher Stimme Versteh du mich doch wenigstens, Lisbeth!

LISBETH Ich versteh dich un aach dei vadderländische Gefiehle. Abber du mußt aach begreife, daß mer en lebendige Conrad lieber is als en tote Held.

STADTDIENER Sehr wahr un verninftich gesproche. Es is sieß un ehrenvoll fers Vaterland zu sterbe, wie de Ladeiner secht, abber sießer is es noch fers Vaterland zu lebe, besonners wenn mer so e schee Meedche hot. Denkt an euch un euer zukinftige Kinner.

Unterdessen ist Conrad Weingärtner senior vom Maine her gekommen.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Was macht ihr dann hier fer en Spektakel! Die Preiße unne habbe schon e Patrullje enuffschicke wolle, weil se gedacht habbe, uffem Schloßplatz issen Volksufflaaf.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Vadder, was hoste mit de Brick gemacht?

CONRAD WEINGÄRTNER senior Was denkste, was ich demit gemacht habb! In de Hoseseggel habb ich se gesteckt un versteckelse se jetzt vor de Preiße in unserm Vertigoche.

KARPFENWIRT Hoste de aach kaa Loch im Seggel, daß de se nit unnerwegs verlierst?

CONRAD WEINGÄRTNER senior Kaa Angst, ich habb se in mei Sacktuch gekneppt.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Wie kann mer nur mit so Sache sein Spott treibe! Was is also mit de Brick?

LISBETH Ei, wie reddst dann du mit deim Vadder!

STADTDIENER Der fiert sich jo uff wie en Brickegickel!

CONRAD WEINGÄRTNER senior Loßt nur, der beruhigt sich aach widder. — Also, ich will der doch noch Red un Antwort stehe, was mit de Brick is. Ich habb se mit ner ordentlich Meldung em preißische Kommando, des mit de erdrickende Ibbermacht von acht schwerbewaffnete Männer erschiene is, iwwergebbe un um schonende Behandlung ersucht, weil es jo unser Schiffe sin. Noch dere Iwwergab habbe se mer freie ehrenvolle Abzuch gewehrt, un ich bin, ohne Tritt marsch, hierhergedappt. Des is alles.

KARPFENWIRT Des klingt nit wie e Heldetat, is abber nach Lage der Dinge des

Verninftigste gewese.

STADTDIENER Un entspricht dem ausdrickliche Wunsch der Obrichkeit.

LISBETH Un domit kannste dich aach zefridde gebbe, Conrad!

JOSEF SCHINDLING Nur ich bin noch nit zufridde.

ANTON SCHINDLING Nanu, was host dann du noch uffem Herze? Willst du jetzt noch enunner, um die Brick zurickzuerobern?

JOSEF SCHINDLING Die Brick bleibt jo in ihre Bestandteile unser Eichentum, also brauche mer se nit zurickhole. Abber ich mecht jetzt nur wisse, wer uns die Bewachung un Bedienung Tach un Nacht dorch zwaaunehalb Woch bezahlt.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Du kannst jo emol an de Keenich von Preiße schreibe, vielleicht hoste Glick.

JOSEF SCHINDLING Ruh gebb ich nit! Un wie die Sach gerechelt werd, des bestimmt mei ganz zukinftig Haltung zu de Preiße.

KARPFENWIRT Recht hoste, Josepp, genauso mach ich mei Haltung dovo abhengich, wie sie sich in meiner Wertschaft benemme un wie se bezahle.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Mißt ihr dann immer nur ans Geld denke, habbt ihr dann kaa annern Gefiehle.

KARPFENWIRT Habbe mer aach mei Lieber, nur mir zeiches nit so. Abber zeich du jetzt e mol mehr Gefiehl un begleit die Lisbeth, die ganz uuglicklich hier erumsteht, haam.

ANTON SCHINDLING Am beste, mer gehn aach haam.

STADTDIENER Ich schlach euch vor, nemmt euern Weech ibber die Wooch, dann kennt ihr euere Ehehälfte gleich mitnemme. Die habbe sich des militärisch Schauspiel do obbe nemlich nit entgehe losse.

CONRAD WEINGÄRTNER senior zu seinem Sohn und Lisbeth Wenn ihr zwaa nix degeche habt, begleit ich euch. Ich hoff abber, Conrad, daß de kaa dreckiche Bemerkunge mechst, wenn mer bei de Preiße vorbeigehe, ich will kaa Scherereie habbe.

LISBETH Ich halt em de Schnabbel zu, wenn er aan Mucks duht. Alle verlassen den Platz in Richtung Hauptstraße

## ZWEITE SZENE

Vom Schloßplatz her nähern sich der Stadtdiener und der Füselier Migula. Jeder von ihnen trägt ein Quartierbuch. Der Stadtdiener wird von Fritzchen Nauheimer begleitet, der Plakatanschläge und einen Kleistereimer mit Anstreichbürste trägt. Alle drei gehen zunächst auf das obere Bühnenpodest an der Ostmauer der Schloßplatzbühne. Der Füselier spricht ein posensches Deutsch.

FÜSELIER MIGULA Also, hätten wir noch unterzubringen: vier Herren Offiziere, siebzehn Mannschaften und vierundvierzig Pferde vom Kürassier-Regiment Nummer vier. Dann wären wir fertig für heute.

STADTDIENER Ei, ich bin abber aach fertich. Seit heut moin acht Uhr renne mer erum, un jetzt isses schon weit ibber Mittach. So, also noch vier Offiziern un siebzeh Mann, mehr nit.

FÜSELIER MIGULA Und vierundvierzig Pferde.

STADTDIENER So, vierundverzich Gäul aach noch. Do könne mer en Teil noch dribbe im Schloß unnerbringe, abber wie soll ich einundzwanzig Mann im »Karpfe« eiquattiern?

FÜSELIER MIGULA Ist sich gar nicht so schwer, ist großes Haus mit viele Fenster. Zähle Parterre und erster und zweiter Stock einundzwanzig Fenster, auf jedes Fenster ein Mann, nicht wie sonst nach Methode Migula zwei Mann, haben also noch Platz übrig.

STADTDIENER Is des nit e zu unsicher Method, es gibt doch aach große un klaane Fenster...

FRITZCHEN Kellerfenster, Gaubefenster, Abefenster...

STADTDIENER Halt dein vorlaute Schnabbel, Fritzje — zu Migula — un dann isses noch lang nit gesacht, daß die Größ vom Fenster ebbes mit dem Raum, der dehinner lieht zu due hot.

- FÜSELIER MIGULA Hat sich immer bewährt meine Methode: pro Fenster zwei Mann.
- STADTDIENER Kann sei, kann abber aach nit sei. Jedenfalls die Fenster hier geheern zu ner Wertsstubb.
- FÜSELIER MIGULA Na also, Stroh hinein, liegt sich wundervoll für Soldaten.
- ÄNNCHEN guckt aus dem Fenster: Was, ihr wollt uns Soldate in die Wertsstubb leje?
- FÜSELIER MIGULA Ach, schönes Fräulein auch im Haus, macht doppelt Freude für Soldaten, wenn schönes Mädchen im Quartier.
- STADTDIENER Sie hot abber aach e schee Mundwerk un e schee Handschrift, unser Ännche!
- ÄNNCHEN Was babbelt ihr do ibber mich. Schwetzt lauter, wenn er was wollt! STADTDIENER Ja, Ännche, ihr sollt Eiquattierung kriehe: einundzwanzig Mann, vier Offiziern debei, dezu noch vierundverzich Gäul.
- ÄNNCHEN Habt der nit noch e paar Kanone unnerzustelle? Heiliger Bimbam, wo soll dann des all hie, do könne mer selbst jo ausziehe.
- FÜSELIER MIGULA Im Gegenteil, schönes Fräulein, müssen dableiben, und ich komm auch noch dazu, also brauchen wir außer den vier Offizierszimmern noch eines für Füselier Migula.
- ÄNNCHEN zu sich Des deht mer grad noch fehle! Laut Des ibberlecht Euch lieber noch emol.
- FÜSELIER MIGULA Gibt sich bei mir nichts zu überlegen.
- STADTDIENER Also, Ännche, du kannst deim Vadder schon Bescheid gebbe. Mer komme später zu euch enei, um die Sach klar zu machen. Mach mer schon was zu esse zurecht, ich habb derr von der Rumlaaferei en Kohldamp, des is nit zu sache. Jetzt misse mer erst noch e paar Verordnunge aaschlache.
  - Nach diesen Worten gehen der Stadtdiener, Migula und Fritzchen die Treppe zum Zolltor hinunter, wo eine Anschlagtafel an der Mauer steht oder hängt. Die vier Schiffer kommen dazu.
- STADTDIENER Also Fritzje, gebb mer mol erst die drei militärische Bekanntmachungen her, des Militär geht jo jetzt vor. Klebt sie an So des is emol de Aafang, mecht wisse, wieviel dovo noch folche!
- CONRAD WEINGÄRTNER senior zum Stadtdiener Was gibts Neues, Franz?
- STADTDIENER Ei les doch selber, es is doch dick genuch gedruckt!
- JOSEF SCHINDLING Ja, Conrad, les doch emol vor, du host jo die stärkst Brill, do brauche mer unser Aache nit aastrenge.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Also Nummer aans. Liest nun betont hochdeutsch »Bekanntmachung. Alle unverdächtigen, resp.« . . . was heißt dann »resp.«?
- ANTON SCHINDLING Des isse Abkerzung un heißt »reschpektive«; bei uns secht mer »odder« dezu.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Ach so, also noch emol; »Bekanntmachung. Alle unverdächtigen reschpektive odder mit regelrechten Legitimations-Papieren

versehenen Personen können außer im Bereich der preußischen Vorposten ungehindert passieren und werden alle Gesuche um Erteilung von Passierscheinen einfach abgewiesen. von Roeder, Generalmajor.«

JOSEF SCHINDLING Sehr großziechisch.

ANTON SCHINDLING Un sehr deutlich.

CONRAD WEINGÄRTNER junior der bisher mit verbissener Miene dabeistand Ich halt des fer äußerst aamaßend!

FÜSELIER MIGULA Mache die Herren darauf aufmerksam, daß ich unpassende Bemerkungen nicht werde zulassen können.

STADTDIENER Ich mecht aach im Interesse von Ruh un Ordnung um greeßte Zurickhaltung bitte. In dem Sinn les doch gleich die zweit Bekanntmachung vor, Conrad.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Also gut, Nummer zwaa: »Bekanntmachung. Alle Individuen der hiesigen Stadt, welche sich Ehrenkränkungen oder überhaupt unanständige Äußerungen gegen das dahier einquartierte Königlich Preußische Militär zuschulden kommen lassen, werden sofort verhaftet und inhaftiert. Die betreffenden Subjekte haben strenge Bestrafungen zu gewärtigen. Rettig, Hauptmann und Ortskommandant.«

JOSEF SCHINDLING Dess is abber en scharfe Rettich!

ANTON SCHINDLING zu Conrad Weingärtner junior Conrad, ich kann mer denke, daß de aach dein Senf dezu gebbe willst, abber schlucks lieber unner, sonst biste e Individibum un e Subjekt mit alle Folche.

STADTDIENER Sehr verninftich. Mer kenne es uns jetzt nit erlaube Subjekte

zu sei, wo mer Objekte sinn.

CONRAD WEINGÄRTNER senior So diplomatische Feinheite gehn ibber unsern geistiche Horizont, abber daß mers Maul zu halte habbe, des is uns jetzt klaar. — Abber do gibts noch e Plakätche, horcht emol zu: »Bekanntmachung. Alle nassauischen Farben an Fahnestangen und Schilderhäusern haben sofort zu verschwinden. Dafür sind die Preußischen Farben anzubringen.«

JOSEF SCHINDLING Do werd de Gottschalk zu due kriehe.

ANTON SCHINDLING Es werd sich weise hot de Weißbinner gesaacht un hot...

STADTDIENER Anton, beherrsch dich!

ANTON SCHINDLING ... un hot sei Farbe aageriehrt. Ei was host dann du

gedacht, daß ich sache wollt?

CONRAD WEINGÄRTNER junior der das letzte Plakat selbst noch einmal gelesen hat Guckt emol do, »nassauisch« habbe se klaa un »Preußisch« habbe se groß geschriebe, des is doch . . .

STADTDIENER mit einem warnenden Blick gegen Migula ...ganz nadierlich,

wollste sache.

CONRAD WEINGÄRTNER senior So, un jetzt komme die zivile Verordnunge. Abber mit de Verlesung von dene werd ich noch e bissi warte, denn ich seh, mer kriehe weibliche Zuwachs, den des jo aach interessiert.

Lisbeth Nauheimer und Julchen Schnappenberger kommen vom Schloßplatz her zum Zolltor.

JOSEF SCHINDLING zum Stadtdiener Wie stark is dann eichentlich die preißisch Besatzung in Heechst, Franz?

STADTDIENER Des kann ich der genau noch meim Buch sache. Liest aus seinem Quartierbuch vor Des königlich Preußische 2. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 19 mit 57 Offizieren, 2219 Mann und 117 Pferden, das Königlich Preußische 3. reitende Westfälische Feldartillerie-Regiment Nr. 17 mit 4 Offizieren, 134 Mann und 194 Pferden und das Königlich Preußische Westfälische Kürassier-Regiment Nr. 4 mit 4 Offizieren, 17 Mann und 44 Pferden. Des mecht zusamme noch Adam Riese: 65 Offizieren, 2370 Mann un 355 Pferde.

FRITZCHEN NAUHEIMER Kerle, Kerle, was gibt des Pferdeäppel fer unsern Gadde!

ANTON SCHINDLING Um Gottes Wille, die fresse uns jo arm, wenn die e paar Woche nur hierbleibe.

FÜSELIER MIGULA Königlich Preußische Soldaten fressen nicht.

ANTON SCHINDLING Wer redd dann hier von Soldate, ich habb doch die 355 Gäul gemaant.

Lisbeth Nauheimer, die während dieser Unterhaltung mit Julchen Schnappenberger bei den Männern angelangt ist, hat sich bei Conrad Weingärtner junior eingehängt und beschwichtigt ihn ständig, nur keine abfälligen Bemerkungen zu machen.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Ganz abgesehe dovo, von der Luft könne die Mensche aach nit lebe. Desweche will unser Stadtverwaltung aach vorsehe, un dodruff bezieht sich die erst städtisch Verordnung, die ich euch jetzt vorlese will: »Bekanntmachung. Die Knappheit an Lebensmitteln, besonders an Brot und Fleisch zwingt zu einschneidenden Maßnahmen. Um den militärischen und zivilen Bedarf sicherzustellen, wird ein Magazin zur Aufnahme der abzuliefernden Naturalien eingerichtet, aus dem ausschließlich die Versorgung erfolgt. Nähere Verfügung ergeht noch. Adelon, Bürgermeister.«

LISBETH Des heißt fer uns Fraue: aastelle un warte bis mer was krieht, um die hungriche Mäuler dehaam zu stobbe.

Julchen Schnappenberger spricht nicht die breite Höchster Mundart, sondern eine mehr zum Hochdeutschen neigende Umgangssprache.

JULCHEN SCHNAPPENBERGER Und alles wege de Männer, weil die Krieg führn mußte.

ANTON SCHINDLING Abber Julche, nemm des doch nit widder zum Aalaß, uff die Männer zu schenne, nur weil de noch kaan Mann krieht host.

JULCHEN SCHNAPPENBERGER Der richtige is halt noch nit komme.

JOSEF SCHINDLING Ei mer habbe doch jetzt so viel Männer in unserm Städtche, vielleicht is de richtiche unner dene 2370 Mann.

ANTON SCHINDLING Warum unner de Mannschafte? Fers Julche kimmt doch nur en Offizier in Froch.

LISBETH Schäm dich was, Anton! So giftig zu wern, nur weil des Julche uff die Höher Töchterschul gange is.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Des deht abber werklich noch fehle, wenn unser Julche sich in en Preiß vergaffe deht.

LISBETH Was wer dann do draa so ferchterlich?

JULCHEN Das mein ich aber auch!

STADTDIENER Kinner, Kinner, ihr habt Sorje! Wart' doch emol ab, wie sich de Verkehr zwische beide Seite, dene Preiße un uns entwickele duht. Im Lauf der Geschichte gaabs jo schon viele Besatzunge un so manche Verbriederunge un Verschwesterunge zwische Soldate un Berjer, besonners Berjersdöchter. Un do warn nit immer germanische Stammesbrieder debei. — Abber jetzt guckt euch doch emol noch die letzt Verfügung aa, die euch doch gewiß aageht; denn do sehter, daß mer annere Besatzung aach was verdiene kann. Conrad, du host bis jetzt so schee de Vorleser gemacht, trach des zum Schluß aach noch vor.

CÓNRAD WEINGÄRTNER senior »Verpflegungssätze für militärische Einquartierung. Die Verpflegungssätze für preußische Soldaten betragen pro Tag 30 Kreuzer, für preußische Offiziere 1 Gulden 30 Kreuzer. Entsprechende Forde-

rungen sind schriftlich dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Die preußische Militärverwaltung hat auch die Bezahlung der unerledigten Vergütungen früherer militärischer Belegungen in Aussicht gestellt. Derartige Ansprüche sind ebenfalls beim Bürgermeisteramt schriftlich anzumelden. Die Verpflegungssätze betragen:

Für nassauische Soldaten 22 Kreuzer, für nassauische Offiziere 1 Gulden. Für Soldaten der Bundestruppen 22 Kreuzer, für Stabsoffiziere der Bundestruppen

1 Gulden 6 Kreuzer, für subalterne Offiziere 44 Kreuzer.«

JOSEF SCHINDLING No also, des muß ich abber sache, des finn ich aastennich, daß die Preiße aach fer ihr ehemolige Gechner bezahle wolle.

ANTON SCHINDLING Nadierlich is des aazuerkenne, wenn mer aach sache muß: aus ihrm Seckel wern se des Geld nit nemme.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Un ich maan, es is e Unverschämtheit, daß en preißische Soldat 8 Kreuzer höher eigeschätzt werd als en nassauische!

FÜSELIER MIGULA Junger Mann, beobachte Sie schon die ganze Zeit und rate, sich zurückzuhalten. Haben doch gehört, was passiert mit Leute, die sich Ehrenkränkung zuschulden kommen lassen.

LISBETH Do hostes, Conrad, als mit deim Gekretsch! Wie oft soll ich ders noch sache, daß de dich beherrsche sollst! Schlucks ennunner, wenn der's in de Gorschel wercht!

CONRAD WEINGÄRTNER junior Des is alles leichter gesacht als gedaa.

JULCHEN Du darfst aber auch nit ungerecht sei, Conrad. Das brauch ja kei Unterbewertung der nassauische Soldate zu sei, daß man jetzt für die preußische Soldate mehr bezahlt. Schließlich sind die Preise ja auch gestiege.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ei des is jo mei Redd: die Preise sinn gestieje! Is des vielleicht gerecht? Na! Deshalb: Nieder mit de Preiße!

- Bei den letzten Worten kommt Hauptmann Rettig, der preußische Ortskommandant hinzu, der gerade noch den letzten Ausruf Conrad Weingärtners junior hörte.
- HAUPTMANN RETTIG Was höre ich hier? Das ist ja unglaublich! Rebellion auf offener Straße. Und Sie, Migula, stehen dabei und unternehmen nichts? Sie werden sich zu verantworten haben, Mann!
- FÜSELIER MIGULA Zu Befehl Herr Hauptmann! Habe das nicht so wie Herr Hauptmann verstanden!
- HAUPTMANN RETTIG Dumme Ausrede, Migula, habe es ja auch verstanden. Haben nur aus Feigheit nicht eingegriffen. Werde Ihnen zeigen, wie man sich in einem solchen Falle verhält. Wache!
  - Zwei preußische Soldaten stürzen aus dem Zollturm herbei. Gleichzeitig kommen aus dem »Karpfen« der Karpfenwirt und seine Tochter mit »Was is dann bassiert« und »Ach, du lieber Gott!«
- ZWEI PREUSSISCHE SOLDATEN Zur Stelle Herr Hauptmann! Auf Wache nichts Neues, Herr Hauptmann!
- HAUPTMANN RETTIG Danke! Ich gebe euch was Neues. Nehmt den jungen Mann hier fest und sperrt ihn im Turm ein.
  - Die Soldaten nehmen Conrad Weingärtner junior, der trotzig die Lippen zusammenbeißt und sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen läßt, in die Mitte.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Herr Hauptmann, des is e ganz grob Mißverständnis. Mein Sohn hot was ganz anners damit sache wolle, er hot . . .
- HAUPTMANN RETTIG Schon gut, lieber Mann, das wird sich ja herausstellen. JULCHEN Auch ich, Herr Hauptmann, kann die Unschuld von dem jungen Mann bezeugen.
- HAUPTMANN RETTIG Mein Fräulein, das ist sehr nett von Ihnen, und es wird mir ein Vergnügen sein, Sie zur Zeugenschaft aufzufordern.
- LISBETH Herr Hauptmann, was habbe se dann mit meim Conrad vor, der doch garnix gemacht hot? Un wo mer uns heit obend verlobe wollte!
- HAUPTMANN RETTIG der schon gehen wollte Ach, noch eine Fürsprecherin. Nun, wir werden ihn nicht gleich erschießen, er wird gut behandelt werden, da er zwei so charmante Verbeugung gegen Julchen, die errötend einen kleinen Knix andeutet Fürsprecherinnen hat. Um die Angelegenheit aber völlig aufzuklären, halte ich es für richtig, »Ihren« Conrad vorläufig für eine Nacht unsern Gast sein zu lassen. Selbst wenn er unschuldig ist, was wir zu seinen und Ihren Gunsten einmal annehmen wollen, so war er zumindest unvorsichtig, und zur Erkenntnis dessen ist eine Nacht im stillen Kämmerlein sehr heilsam. Und was die Verlobung angeht sie wird ja wohl nicht so eilen, daß sie nicht einen Tag Aufschub vertrüge. Oder?
- LISBETH Schon abber schicke Sie en morje frieh bestimmt widder haam?
- HAUPTMANN RETTIG Wir treffen uns morgen früh um zehn Uhr hier zum Lokaltermin. Dann werden wir weiter sehn. Zu Julchen Wenn Sie mein Fräulein wie war doch Ihr Name? —

JULCHEN SCHNAPPENBERGER Julchen Schnappenberger, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN RETTIG Wenn Sie also, Fräulein Schnappenberger, für unsren Delinquenten etwas tun wollen, dann kommen Sie doch mit zu mir in mein Quartier, ich wohne bei Direktor Dr. Adolf Brüning, dann können wir Ihre Aussage gleich zu Protokoll nehmen. Im übrigen also auf morgen, meine Herrschaften!

Rettig geht mit Julchen ab, nachdem er den beiden Soldaten bedeutete, den Festgenommenen in den Zollturm zu bringen. Dieser wirft Julchen einen halb spöttischen, halb verächtlichen Blick nach, die Zurückgebliebenen besprechen aufgeregt das Vorkommnis.

FRITZCHEN ruft den Soldaten nach Wenn Ihr dem Conrad was aduht, dann habt der nix zu lache, dann krieht ihr's mit mir zu schaffe.

Alle sehen den beiden Abgehenden nach.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Guck der doch emol des Julche, wie die sich fer mein Conrad ins Zeuch lecht.

ANTON SCHINDLING Sie werd debei aach e bissi an sich denke.

JOSEF SCHINDLING Wie kannste de dann nur so redde! Wenn er nur nix bassiert.

ANTON SCHINDLING Ehnder bassiert dem Hauptmann was. Was maanst du, Lisbeth, du kennst se jo besser.

LISBETH Ich kenn se aach besser un ich waas, sie is e aastenich Meedche, und du sollst nit so e dreckich Fantasie habbe. Mer wolle froh sei, daß se was fer de Conrad duht, wo ihr kaa Wort fer en eigelecht habt.

Nach diesen Worten, die bei den Männern mit »No, no« aufgenommen werden, pirscht sich Ännchen an Migula heran.

ÄNNCHEN Hern Se mol, Herr Füselier. Sie wollte doch bei uns unnerkomme. Des kenne Se habbe, des kenne Se sogar gut habbe, wenn Se uff de Conrad e bissi achtbasse.

FÜSELIER MIGULA Werd ich tun, werd ich alles gern für Sie tun, Fräulein Ännchen, wenn nichts gegen mein Reglement verlangt wird.

ÄNNCHE Des is schee von Ihne, Sie sinn doch en ganz feine Borsch, und was Uurechts wern ich nit verlange. Abber Sie kennte zum Beispiel jetzt schon emol zum Conrad gehe unem sache, er soll sich kaa Gedanke mache un nix unnernemme, als ruhich de morgische Tach abwarte. Mir dehten ihn dann schon rausreiße.

FÜSELIER MIGULA Werd ich ihm gleich sagen und komme gleich wieder wegen Quartier.

ÄNNCHEN Is recht, ich wart derweil in unsrer Wertsstubb.

KARPFENWIRT Mer wolle all aach noch emol zu uns eneigehe un berate, wie mer uns morje verhalte. Ich maan, des is doch wichtich, daß mer uns hiesichtlich unsere Aussache abspreche.

Zustimmung bei allen, die dann in den »Karpfen« gehen.

#### DRITTE SZENE

Ännchen steht unruhig wartend am Zolltor. Vor dem Eingang zum Zollturm-Garten hört man die gleichmäßigen Schritte eines preußischen Wachpostens.

ÄNNCHEN Is des e Uffrechung mit dem Conrad. E Glick, daß mer den Migula habbe. Wie der in meim Uffdrach den Conrad obbe in seim Kascho beruhiche wollt, hot der sich abber nit beruhiche losse. Erumgerennt wer der, hot de Migula gesacht, wie en Leeb in seim Kefich. Ei nit alles, daß er sich sein Hernkaste an de Wand eigerennt hätt. Von Schand hätt er gestehnt, un er deht sich em Fenster enaussterze. Ganz verstert is de Migula zu uns in de »Karpfe« komme, wo mer all noch gesotze habbe. Ich habb den Migula dann e bissi poussiert, habb em e schee Zimmerche als Quattier aagewiese un em was Gutes zu esse un zu trinke gebrocht. Mer kann jo nit wisse, wie nitzlich der uns noch sei kann. Unnerdesse habbe die unne in de Wertsstubb Kriegsrat gehalte un folchende Beschluß gefaßt: Wenn kaa greßer Uuglick bassiern soll, dann muß es dem Conrad abber mol ganz schnell gesteckt wern. Des Ermahne ibber unsern Bote hot kaan Zweck mehr, des muß persenlich gemacht wern. Also muß de Conrad wenichstens fer e paar Stunde do obbe raus. En entsprechende Plan is ausgearbeit worn, un die Lisbeth hot en Brief an de Conrad geschriebbe, den mer widder ibber de Migula ihm zugeleit habbe. Wenn de Conrad mit unserm Plan eiverstanne is, dann soll er sich Schlach zeh Uhr obbe am Zolltormfenster zeiche un de Lisbeth, die bald komme muß, zunicke. — Do kimmt se schon mit dem Julche. Die Soldate sinn zum Appell an de Wooch aagetrete un von zeh bis zwölf un von vier bis sechs in dere Nacht hot de Migula vom Hauptmann Rettich Strafwoch hier am Zoll krieht. Des baßt ganz vorziechlich in unsern Plan. Zu Lisbeth und Julchen Fei, daß der kommt, es is bald soweit. Maanste dann Lisbeth, daß dein Held mitmecht?

LISBETH Wenn nit, dann isses aus zwische uns. Des habb ich em aach geschribbe. Kimmt er abber, dann werd noch in der Nacht Verlobung gefeiert; des habb ich

em aach geschriebbe.

ÄNNCHEN Do hostem jo en scheene Keeder higehalte. Des deht mich jetzt abber aach wunnern, wenn er nit aabeiße deht.

JULCHEN Ich hab alles schon bei Nauheimers für die Verlobung gericht und freu mich schon richtig darauf, trotz den etwas kuriosen Umständen.

LISBETH Hoffentlich geht alles gut. Die Mannsleit stehn schon obbe am Schwane-Eck un warte uff mei Zeiche. Unser Fritzje is aach debei un trecht en Korb, des sieht harmloser aus, un sie könne, wenn se aagehalde wern, immer sache, sie käme vom Zuckerbirnplicke. — Wie steht's abber mit dem Migula?

ÄNNCHEN Alles in Ordnung. Der ahnt jo nit, was hier gespielt werd, und noch wenicher, daß er debei e wichtich Roll hot. Ich habben weche seiner Stroofwach bedauert un em versproche, ihm e bissi Gesellschaft zu leiste. Ich du en so becirce, daß er närrisch werd wie en Kater, dem mer Baldrian geschitt hot un der bei seim eichene Liebesgemaunz nix mer annerscht sieht und heert.

JULCHEN Es werden doch kei Leut vom Schloßplatz zusammelaufe, wenn sie merke, daß hier was im Gang is!

ÄNNCHE Kaa Angst Julche! Hier uffem Schloßplatz wohne nur Leut, die ihr Ruh habbe wolle und frieh schloofe geh.

Die Schloßturmuhr schlägt mit hellem »Bimm« zehnmal. Lisbeth, Julchen und Ännchen starren gebannt zum Zollturm hinauf. Dort erscheint an einem Fenster Conrad und nickt. Man hört, wie die Türe zum Zollturm-Garten geöffnet wird und ein Posten meldet: »Auf Wache nichts Neues« und »Posten ordnungsgemäß übergeben!«, dann Migula: »Posten ordnungsgemäß übernommen!« Der erste Posten verschwindet durch die Türe, während Migula seinen Postengang aufnimmt, den er gleich unterbricht, als Ännchen die Treppe zu ihm heraufkommt. Lisbeth und Julchen warten, bis Ännchen und Migula ihr Gespräch aufgenommen haben, dann winken sie zum Schwanen-Eck. Conrad Weingärtner senior, Josef Schindling und Anton Schindling nähern sich, eine lange Leiter tragend, mit aller Vorsicht und sich gegenseitig zur Ruhe mahnend. Fritzchen geht mit einem Korb voraus und gibt immer Zeichen, daß die Luft rein ist. - Das Bühnengeschehen wechselt nun von der Hauptbühne zur Nebenbühne, die Migula und Ännchen besetzt halten. Wenn diese beiden zugunsten des Hauptgeschehens zurücktreten und für die Zuschauer nicht mehr sichtbar sind, hört man doch ihr Stimmengemurmel zwischendurch und gelegentliches helles Auflachen von Ännchen.

MIGULA Ach, Fräulein Ännchen haben doch Wort gehalten und sind gekommen, um mir etwas Gesellschaft zu leisten.

ÄNNCHEN Ei was habbe Sie dann gedacht, Herr Füselier? Ich was nit, wie die Meedcher bei euch dehaam sinn, abber wenn e Heechster Meedche was verspricht, dann hält es des aach, wenn es aach gefährlich is wie ebe jetzt.

FÜSELIER MIGULA Ist nicht gefährlich, kann niemand kommen, hab meinen zwei Wachkameraden gesagt, können ruhig schlafen, und andere Soldaten kommen nicht vor einer Stunde von Appell.

ÄNNCHEN Des beruhicht mich ungemein, denn schließlich will ich hier mit Ihnen, Herr Füselier nit gesehe wern un mein gute Ruf gefährde.

FÜSELIER MIGULA Is gut, is alles gut. Aber sagen nicht immer »Herr Füselier« zu mir, sagen einfach »Stanislaus«.

ÄNNCHEN Wenn's Ihne Spaß macht, Herr Stanislaus.

FÜSELIER MIGULA Nicht »Herr Stanislaus«, einfach »Stanislaus«. Aber gehen wir doch etwas rüber ins Dunkel, daß uns niemand von Fenster aus sieht.

ÄNNCHEN Meinetweche, abber alles in Ehrn, Stanislaus!

Gehen ab, ihr Stimmengemurmel, bald lauter, bald leiser, bleibt hörbar. Unterdessen haben die Leiterträger, von Lisbeth und Julchen empfangen, das Zolltor erreicht.

LISBETH De Conrad hot mer von dem Fenster aus zugenickt, er muß also einverstanne sei. Hinner dem Fenster isser. Zeigt binauf.

CONRAD WEINGÄRTNER senior zu den beiden Schindling Also auf ihr zwaa! Ich halt die Laader unne fest, ihr stemmt se hoch, abber so leis wie meechlich.

JOSEF SCHINDLING Fritzje, geh du ans Maator enunner, un wenn jemand kimmt, dann peifste! Verstanne?!

FRITZCHEN Werd gemacht. Geht ab.

JULCHEN Und ich geb auf de Poste acht. Wenn's Ännche auch ihr Möglichstes tut, so ist man doch nie vor Überraschungen sicher.

ANTON SCHINDLING Gut so. De Phillipp hält derweil sei Gäst noch mindestens e Vertelstund fest, wenn's sei muß mit Freibier.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Dann wern mer jo noch alle Seite hie abgedeckt, und die Entfiehrung kennt beginne.

Stemmen die Leiter hoch. Migula kommt wieder mit Ännchen, von Julchen mit »Pst« angekündigt, auf das obere Bühnenpodest. Unten ist alles still.

ÄNNCHEN So, also von Jarotschin bei Posen biste, Stanisläusje, un dort habter aach so lauschige Plätzjer wie hier un e Schloß habter sogar aach. Dann mußt de dich jo direkt heimelich hier fiehle, Stanisläusje.

FÜSELIER MIGULA Ach, sag doch nochmal »Stanisläusje« zu mir.

ÄNNCHEN Ei warum dann nit, wenn der's Spaß mecht, Stanisläusje.

FÜSELIER MIGULA Bist doch ein liebes Mädchen, Ännchen. Hast mir gleich gefallen, wie ich dich heut hab gesehn am Fenster.

ÄNNCHEN Des sach emol meim Schorsch, der secht immer ich wer e Kratzberscht un hätt' e bees Mundwerk.

FÜSELIER MIGULA Ach, hast süßes Mäulchen, möchte direkt einen Kuß draufdrücken.

ÄNNCHEN Des leßt de lieber sei, Stanisläusje, denn erstens bin ich so gut wie verlobt, zweitens geht mer des zu schnell un drittens isses zu hell hier.

FÜSELIER MIGULA Ja, gehen wir wieder rüber, wo's dunkel ist. Beide verschwinden.

JULCHEN Jetzt sinn se widder fort.

JOSEF SCHINDLING ruft leise zum Zollturm hinauf Auf Conrad! Zu den andern Ei, schläft dann der Kerl, daß der des Fenster nit uffmecht!

ANTON SCHINDLIING Ich stei emol schnell enuff un klopp ans Fenster. Steigt die Leiter hinauf.

LISBETH Abber leise! Un schenn en nit gleich widder, daß er uns nit bockbaanig werd.

Anton Schindling klopft oben ans Fenster, nach einiger Zeit macht Conrad Weingärtner junior leise von innen auf.

ANTON SCHINDLING Warum mechste dann nit vorwärts! Willste warte, bis de ganz Schloßplatz rewellisch werd?!

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ei, ich habb gedacht, ihr kämt von de Maaseit her un habb annem Fenster dodribbe gestanne.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Fiehrt kaa lang Unerhaltung do obbe, macht lieber, daß ihr runnerkommt.

Beide steigen langsam die Leiter hinunter. Wie sie unten sind und Lisbeth ihren Conrad umarmt hat, erfolgt wieder ein »Pst« von Julchen, worauf alles erstarrt.

FÜSELIER MIGULA Waren da nicht eben Geräusche?

ÄNNCHEN Och, Geräusche gibt's immer in de Nacht. Hier gauzt emol en Hund, do knarrt e Dhier, un do schmeißt sich aaner unruhich im Bett erum. Aach Katze mache hier erum un schmeiße emol en Blummetopp erunner odder treibbe sonstiche Uufuch, wenn se verliebt sinn.

Es miaut.

ÄNNCHEN Herstes, do is schon aa.

FÜSELIER MIGULA Oh, verliebt sein ist schön. Warst du auch schon verliebt, Ännchen?

ÄNNCHEN Ja, des war ich schon ganz doll.

FÜSELIER MIGULA In wen denn, Ännchen?

ÄNNCHEN In e neu Kapotthietche.

FÜSELIER MIGULA Ach, verliebt in einen Hut is nichts, in lebendigen Mensch ist anders. Und jetzt?

ÄNNCHEN Un jetzt is des Hietche schon kaputt: e kaputt Kapotthietche. Klingt schee gelle?

FÜSELIER MIGULA Du willst mich nicht verstehn. Muß ich deutlicher werden. Bis du auch ein wenig in mich verliebt?

ÄNNCHEN Des waas ich noch nit. Dofer kenn ich dich erst zu korz. Mer könne uns dodribber jo noch e bissi unnerhalte, des verderbt jo nix. Beide ab.

CONRAD WEINGÄRTNER senior zu Lisbeth und seinem Sohn Hert endlich uff mit euerm Geschnebbel, dofor habter speter mehr Zeit. Jetzt heißt's nix wie fort.

JOSEF SCHINDLING Halt, noch nit, de Conrad hot obbe jo des Fenster uffgelosse. Des muß beigedrickt wern, sonst fällt's glei uff, daß hier was nit stimmt.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Verdebbelt noch emol, wenn des so weitergeht, simmer morje frieh noch hier un könne unsern Häftling gleich widder do losse.

ANTON SCHINDLING zu Conrad Weingärtner junior, der Anstalten macht hochzusteigen Bleib du bei deiner Lisbeth, ich mach schnell noch emol enuff, ich kenn jo de Wech schon.

Steigt schnell hinauf, zieht die Fensterflügel bei und klettert rasch wieder hinunter. Wie sie die Leiter aufnehmen wollen, hört man wieder das »Pst« von Julchen.

FÜSELIER MIGULA Jetzt hab ich aber wieder was gehört, so ein Klirren.

ÄNNCHEN Des habb ich aach geheert. Des mißt mei lieb Stanisläusje abber am beste wisse, was des war.

FÜSELIER MIGULA Was soll es denn gewesen sein?

ÄNNCHEN Ei die Kette von eure Gäul in unserm Stall.

FÜSELIER MIGULA Glaubst du wirklich sonst nichts?

ÄNNCHEN Vielleicht hoste aach geheert, daß an mein bobbernd Herzje was gesprunge is, Eis odder vielleicht e Kettche.

- FÜSELIER MIGULA Oh, wäre wunderbar. Wüßte nicht, was ich tät' vor Freude. - Aber warum schaust du so ängstlich nach drüben?
- ÄNNCHEN Ei, ich hab Angst, mein Vadder deht mich von dribbe seh.
- FUSELIER MIGULA Gehen wir weg halt, dann sieht er uns nicht.
- Beide ab.
- JULCHEN Sie sind wieder fort. Jetzt verschwindet aber schnell. Ich glaub, der is doch schon mißtrauisch, und weiter kann's Ännche auch nit mehr gehe.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior zu Josef und Anton Schindling Also auf los jetzt, schnappt die Laader. Zu Lisbeth und seinem Sohn Ihr beide geht hier enunner dorchs Maator, nemmts Fritzie mit und laaft ibber de Maaberch haam. Es Julche geht mit uns.
- JOSEF SCHINDLING Gebbt mer nur acht, daß er dem Hauptmann Rettich nit in die Ouer kommt. Uns kann er jo ruhich treffe, es Julche is jo bei uns. Stößt sie mitwisserisch an.
- ANTON SCHINDLING Mer treffe uns also all gleich bei de Lisbeth. Alle ab.
- KARPFENWIRT kommt aus seiner Wirtschaft Ännche, Wo steckste de
- ÄNNCHEN Hier Vadder, ich habb nur e bissi frisch Luft geschnappt.
- KARPFENWIRT Dann her jetzt uff mit dem Schnappe un komm erei.
  - Schnuppert So frisch ist die Luft abber aach wieder net, mer habbe Westwind, die chemisch Fabrik riecht von de Schietzebleich eribber. Geht ins Haus.
- ÄNNCHE zu Migula Also Stanisläusje, du host geheert, ich muß jetz verschwinde. FÜSELIER MIGULA Schade, daß du schon gehen mußt. Kannst du nicht kommen in der Frühe, wenn ich habe nächste Wache?
- ÄNNCHEN Wann wär' dann des?
- FÜSELIER MIGULA Von vier bis sechs Uhr.
- ÄNNCHEN Des is jo ziemlich frieh, abber ich wern seh, was sich mache läßt.
- KARPFENWIRT erscheint wieder Ännche, muß ich dich noch hole, mach daß de erei kimmst!
- ÄNNCHEN Ich komm jo schon, Vadder. Also bis später odder frieh, Stanisläusje.
- FÜSELIER MIGULA Bis morgen früh, Ännchen.
  - Er will sie umarmen, sie entzieht sich ihm aber lachend und eilt die Treppe binunter zum »Karpfen«, Migula nimmt seinen Postengang wieder auf.
- ÄNNCHEN bevor sie im Haus verschwindet Den habbe mer abber eigesaaft. Länger hätt's abber aach nit mehr dauern derfe.

#### VIERTE SZENE

Man hört die Schritte eines Postens vor der Türe zum Zollturm-Garten. Als die Schloßturmuhr viermal geschlagen hat, kommt der Füselier Migula aus der Türe zur Wachablösung.

POSTEN Auf Wache nichts Neues. Posten ordnungsgemäß übergeben!

FÜSELIER MIGULA Posten ordnungsgemäß übernommen.

POSTEN Ich bin rechtschaffen müde Gähnt. Ist immer die schwerste Wache zwischen zwei und vier Uhr früh. Da hast du's jetzt leichter, wenn's so langsam hell wird.

FÜSELIER MIGULA Hast recht, Kamerad. Kannst ja jetzt schlafen, brauchst den andern auch nicht zu wecken. Wenn Kontrolle kommt, meld' ich so laut, daß ihr wach werdet.

POSTEN Ist gut Geht gähnend ab.

Kaum hat Migula seinen Postengang aufgenommen, huscht Ännchen aus dem »Karpfen« und rennt die Treppe zu Migula, der stutzt und ihr entgegengeht, hinauf.

FÜSELIER MIGULA Ännchen, bist du's wirklich? Kommst so früh zu Stanislaus! ÄNNCHEN Ach, ich habb gar kaa Ruh gehabbt, weil mich die Angst, die Zeit zu verschlofe, nit verlosse hot. Ich habb mich garnit getraut, ins Bett zu lehe, habb mich inen Sessel gesetzt un zwischendorch e bissi genuckelt. Wie's abber vier geschlache hot, bin ich hochgehippt un schnell außem Haus geschliche. Hoffentlich hot mein Vadder nix gemerkt!

FÜSELIER MIGULA Hast du Sehnsucht gehabt nach mir, nach deinem ... wie sagst du so schön?

ÄNNCHEN Stanisläusje.

FÜSELIER MIGULA Süß wie du das sagst.

ÄNNCHEN No un, was mache mer jetzt? Wolle mer hier stehebleibe un Sießholz raspele?

FÜSELIER MIGULA Was ist »Sießholz raspele«?

ÄNNCHEN Och, des heißt so viel wie von de Lieb schwätze.

FÜSELIER MIGULA Ist doch schön, von Liebe reden.

ÄNNCHEN Ganz schee un gut, abber ich will nit, daß mich schließlich doch jemand sieht. Vielleicht aaner, der frieh uffsteht un in die Chemisch geht.

FÜSELIER MIGULA Aber ich kann doch nicht weg, meinen Posten verlassen!

ÄNNCHEN Des seh ich ei, abber sach emol: Is des vielleicht nit egal, ob de vor odder hinner dere Dhier Poste stehst.

FÜSELIER MIGULA Oh, du bist ein kluges Mädchen! Ist natürlich fast egal. Gehn wir einfach hinter die Tür.

ÄNNCHEN Langsam, nit so stiermisch. Erst mußte mir verspreche, daß de mer do drinn im Gärtche nix duhst.

FÜSELIER MIGULA Tu ich dir nicht mehr, als du selbst willst.

ÄNNCHEN Gut, des soll e preißisch Soldatewort sei. Also gehe mer enei ins Paradiesgärtche, abber Adam un Eva werd nit gespielt. Ween de mer abber doch was due willst, dann kreisch ich, daß die ganz preißisch Armee zusammeleft. Dann biste du aach de Gelackmeierte.

FÜSELIER MIGULA Weiß nicht, was das ist, aber hab keine Angst, bin anständiger Soldat.

Nachdem die beiden im Zollturm-Garten verschwunden sind, hört man vom Schwanen-Eck gedämpfte, aber alkoholbeschwingte Stimmen, die sich in der typischen Art Beschwipster gegenseitig zur Ruhe ermahnen. Es sind die vier Schiffer, die die große Leiter schleppen. Lisbeth, die keine Alkoholeinwirkung zeigt und die Männer immer wieder auffordert, leiser zu sein, begleitet sie. Bereits in Sicht eines Teils des Publikums, also links neben den Sitzreihen, beginnen sie in der Weise zu agieren, daß sie auf irgendein wirkliches oder eingebildetes Geräusch hin in volle Deckung gehen, indem sie sich mit der Leiter hinwerfen, während sich Lisbeth an die Hauswand drückt. In dieser Weise gelangen sie zur Bühne vor dem Zolltor.

CONRAD WEINGÄRTNER senior So, jetzt nemmt euch e bissi zusamme, wenn mer aach merkt, daß ihr ebbes getrunke habbt, un stemmt die Laader ganz vorsichtich hoch, vorsichtich un leise vor alle Dinge. E Glick, daß ich noch nichtern bin Zu Lisbeth mit leichtem Zungenschlag Mei lieb Dochter, mei lieb zukinftich Schwiecherdochter, loß jetzt emol dein Conrad, des wo mein Sohn is, los, daß er uns helfe kann. Jeder Mannesarm mecht jetzt die Sach leichter.

ANTON SCHINDLING Ja, richtig, jeder Arm leichter.

Conrad Weingärtner senior hält die Leiter fest, die anderen drei Männer stemmen sie hoch, während Lisbeth dieses unsichere Bemühen mit erschreckten Gesten begleitet. Endlich findet die Leiter an der Wand unter einem Fenster Halt.

JOSEF SCHINDLING So, des wer geschafft.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Un wie habbe mer des geschaukelt, Lisbeth! LISBETH Geschaukelt is hier werklich de richtiche Ausdruck.

CONRAD WEINGÄRTNER senior zu Lisbeth und seinem Sohn, die sich umarmen Jetzt macht kaa lang Abschiedsszen. Gebbt euch e Kissje vor de geriehrte Aache von euerm Vadder, enuff mit dir mein Sohn, un mir mache uns per.

ANTON SCHINDLING Ja, husch in dein Keefich, Conrad, dann könne mer aach in unser Kerbche. Ich bin mied wie zwaa Hunde.

CONRAD WEINGÄRTNER senior zu seinem Sohn Mach doch, daß de enuff kimmst, bevor es hell werd.

Conrad Weingärtner junior reißt sich endlich von Lisbeth los und steigt die Leiter hoch, bald langsam, bald schneller, tritt zwischen die Sprossen, dreht sich um, macht »Huhu«, wirft Lisbeth Kußhändchen zu und zeigt dergleichen verliebtes Getue.

CONRAD WEINGÄRTNER junior dreht sich oben zu einer letzten Abschiedsgeste herum und sagt theatralisch Ich dank euch Vater und liebe Freunde! Nun lebt wohl! Danach will er das Fenster aufdrücken, es läßt sich aber nicht öffnen.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Was issen los?

CONRAD WEINGÄRTNER junior dreht sich herum und flüstert nach unten Es geht nit uff, des Fenster is zu.

JOSEF SCHINDLING Ach du meine Giete, mer sinn entdeckt.

ANTON SCHINDLING Entdeckt wie Amerika.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Probier's doch noch emol!

CONRAD WEINGÄRTNER junior nachdem er noch einmal vergeblich probierte Nix zu mache, es is werklich zu. Ei ich hach e Scheib kaputt.

LISBETH Um Gottes Wille, Conrad, loß des sei. Komm sofort erunner!

CONRAD WEINGÄRTNER senior Ja, komm erunner, dann wolle mer weider seh. Conrad Weingärtner kommt, wie eben ein Beschwipster sich auf der Leiter bewegt, wieder herunter. Alle Fehltritte, alles Schwanken Conrads wird von Lisbeth mit Händeringen und kleinen Schreckensschreien begleitet.

ANTON SCHINDLING Was tun? sprach Zeus.

JOSEF SCHINDLING Wer hot was gesproche.

ANTON SCHINDLING Ei de Zeus, des is en griechische Gott. Des hot abber hier nix zu bedeute, des is so e Reddensart, wenn mer nit mehr weiterwaas.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Uffgeheert jetzt mit Reddensarte, die uns nit weiterhelfe, un ibberlecht, wie mer aus dere Zwickmiehl widder erauskomme.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Mer könnte vielleicht de Poste ibberfalle, un während ihr en festhalt, schlupp ich anem vorbei.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Na, des mecht zu viel Krach, un vielleicht deht der aach schieße.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Des wer abber nit schee vonem!

LISBETH Hert mer uff! Ihr seid doch kaa klaane Bube, die Indianerches spiele. Loßt euch nur was Beßres eifalle.

ANTON SCHINDLING Mer kennte vielleicht uffs Dach un de Conrad dorch de Schornstaa erunner losse.

JOSEF SCHINDLING Bleedsinn, wie solle mer dann uff des steile Dach komme? CONRAD WEINGÄRTNER junior Ei, mit dem — stößt auf — Hub, mittem Hub...

JOSEF SCHINDLING Mensch, de Hub is doch noch garnit erfunne!

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ach so.

CONRAD WEINGÄRTNER senior der unterdessen zu den Fenstern hinaufstierte Ich guck der als do enuff, un do kimmt's mer doch so vor, als wer des garnit des Fenster, dorch des du enausgestiehe bist, Conrad. Ibberlech doch emol!

CONRAD WEINGÄRTNER junior sieht auch hinauf Do muß ich emol zehle: aans, zwaa, drei Fenster. Dorch aans bin ich komme, des steht fest, un des werd aach noch do sei. Abber aans sieht wie des annern aus. Bevor ich obbe rausgestiehe bin, hatt ich entweder links un rechts noch Fenster, odder links zwaa Fenster odder rechts zwaa Fenster. Dess is alles so kompliziert.

LISBETH Jetzt geht mir abber e Licht uff. Mir sinn tatsächlich am falsche Fen-

ster, des nebedraa war's gewese. Ich erinner mich jetzt ganz deutlich.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Wo du des jetzt sechst, kimmt mer's ach so vor. Also nit lang gefackelt un enibber mit de Laader. Abber vorsichtich, daß se nit seitlich abrutscht.

Sie schieben mit vereinten Kräften die Leiter ans Nebenfenster.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Schad, ich habb mich so uff den Posteibberfall gefreut.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Jetzt sei du lieber uffem Poste un geh in dei Fall. Verabschiede brauchst de dich nit mehr. Also hoch mit der.

ANTON SCHINDLING aus einem leichten Dusseln aufgeschreckt Hoch, hoch, hoch!

JOSEF SCHINDLING Ei spinnst du dann! Hältste des Maul!

ANTON SCHINDLING Ich habb gedacht, mer solle e Hoch uff des junge Brautpaar ausbringe!

Conrad Weingärtner senior schiebt seinen Sohn mit zarter Gewalt zur Leiter. Er steigt auch in der vorher geübten Art hinauf und findet tatsächlich unter dem Aufatmen aller unten Stehenden das Fenster offen. Wie er sich gerade anschickt hineinzusteigen, scheint ihm etwas einzufallen, und er saust die Leiter wieder hinunter.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Was is dann jetzt schon widder los!

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ich habb mich jo von meim Bräutche noch garnit verabschied. Stürzt zu Lisbeth und umarmt sie.

LISBETH Is schon gut, Conrad, dodefer bleibt uns später noch viel Zeit. Sie drängt ihn zur Leiter, die er auch wieder besteigt.

CONRAD WEINGÄRTNER junior Och, ich bin jo so glicklich, un der ganze Kriech kann mer gestohle wern.

JOSEF SCHINDLING Des war des gescheiteste Wort, was de seit langer Zeit von der gebbe host. Mer sieht doch, die Lieb mecht manchmol aach verninftich.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Jetzt verhalt dich nur noch klug bei unserm Lokaltermin heut moin.

ANTON SCHINDLING Ja, kluch wie die Schlange un sanft wie die Täubcher.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Schluß jetzt mit de Bibelsprich un enei mit der.

Wie Conrad Weingärtner junior einsteigen will, fällt ihm eine Flasche aus der Tasche und saust mit Gepolter auf den Boden. Alle erschrecken, Ännchen stößt im Zollturm-Garten einen lauten Schrei aus, und Migula stürzt heraus, Ännchen ihm nach.

FÜSELIER MIGULA Was geht hier vor! Al . . . Bevor er »Alarm« schreien kann, hält ihm Ännchen die Hand auf den Mund.

ÄNNCHEN Denk doch an mich un mein gute Ruf, Stanisläusje!

FÜSELIER MIGULA etwas ruhiger Schon gut, aber ... Zu der Gruppe unten dienstlich Was sucht ihr hier?!

ANTON SCHINDLING Sie wern's nit glaabe, Herr Füselier, mer wollte Rasselböck fange.

FÜSELIER MIGULA Dumme Ausrede, Ich seh schon, was hier los ist. Wolltet den Gefangenen befreien.

ANTON SCHINDLING Ei, wenn Sie's wisse, warum froche se dann?

FÜSELIER MIGULA Noch frech dazu, werd euch helfen.

ÄNNCHEN Stanisläusje, mach doch so kaan Krach. Denk doch e bissi aach an dich. Was glaabste dann, was dein Hauptmann sache deht, wenn der erfährt, daß mir zwaa... na du waast schon, was ich sache wollt. Dann kriehste doch aach Schwierichkeite.

FÜSELIER MIGULA Hast recht. Werde also nichts unternehmen, wenn Delinquent, der gerade echappieren wollt, sofort wieder dorthin geht, wo er hergekommen.

ANTON SCHINDLING Auf, Conrad, komm erunner, mer solle widder hiegehe, wo mer herkomme sinn.

JOSEF SCHINDLING Kerl, halt doch dei Gusch, der maant doch, mer hette de Conrad grad erst hole wolle.

ANTON SCHINDLING Ach so!

CONRAD WEINGÄRTNER senior Also, Conrad, duh, was dir de Herr Füselier gesacht hot un krabbel widder enei, dann isses halt nix mit unserm geplante Ausfluch.

LISBETH Ach, Herr Füselier, Sie sinn jo so großmietich, ich dank Ihne aach recht schee. Zu ihrem Bräutigam Conrad, jetzt duh dich dere Großmut abber aach wirdich erweise, geh enei un verhalt dich ruhich.

Conrad Weingärtner junior verschwindet durch das Fenster.

ÄNNCHEN zu Migula Du bist doch en lieber Kerl, Stanisläusje, des wern ich der nie vergesse.

FÜSELIER MIGULA Schon gut, aber jetzt gehen besser alle schnell von hier fort, bevor jemand kommt.

Mit »Danke schee« und »Sehr aastennicher Mann« und dergleichen Äußerungen ziehen die drei Männer mit der Leiter und Lisbeth ab.

FÜSELIER MIGULA zu Ännchen Du gehst jetzt auch besser zurück.

ÄNNCHEN Ja, ich glaab aach, es is besser so. — Och Gott, mein Vadder kimmt! KARPFENWIRT in gespielter Empörung Wo treibst dann du dich schon widder in aller Hergottsfrieh erum!

ÄNNCHEN Ei, ich habb doch nur den Herrn Füselier froche wolle, ob er sein Kaffee jetzt odder speter habbe wollt. Er is doch schließlich unsern Gascht.

KARPFENWIRT Des is abber die Gastfreundschaft zu weit getribbe. Marsch enei, un drinn spreche mer uns noch.

FÜSELIER MIGÜLA Aber Herr Wirt, nicht böse sein, ist doch wirklich so, wie Ihre Tochter gesagt hat.

KARPFENWIRT tut halb versöhnt So werklich. Ich waas nit, ob mer euch Soldate traue kann. Es is doch immer desselbe: wenn sich e paar Uniforme im Stettche zeiche, kennt mer alle Unnereck eispern. — Zu Ännchen Ibbrichens, was war dann vorhin fer en Krach hier, ich habb doch so paar Stimme geheert.

ÄNNCHEN Och, des warn nur so e paar, die zuviel getrunke habbe un hier vorbeigezoche sinn.

KARPFENWIRT So, dann isses jo gut.

ÄNNCHEN zwinkert ihrem Vater zu Ja, Vadder, es is alles in Ordnung, un du kannst beruhicht sei. Zu Migula, ihm auch zuzwinkernd Ich richt dann de Kaffee uff sechs in de Wertsstubb.

FÜSELIER MIGULA ebenfalls ihr zuzwinkernd Ich danke schön, Fräulein Ännchen, werde pünktlich sein.

Während der Karpfenwirt mit seiner Tochter im »Karpfen« verschwindet, nimmt Migula seinen Postengang wieder auf.

## FÜNFTE SZENE

Alle Bürger und Bürgerinnen, außer Conrad Weingärtner junior, finden sich plaudernd vor dem Zolltor ein. Als alle versammelt sind, erscheint Hauptmann Rettig, dem Füselier Migula einen Aktendeckel nachträgt. Schon auf dem Wege zur Bühne, auf der ein Tisch und ein Stuhl stehen, wird Migula von Hauptmann Rettig angesprochen.

HAUPTMANN RETTIG Nun Migula, haben Sie die Wache gut überstanden? FÜSELIER MIGULA Zu Befehl, Herr Hauptmann, habe gut überstanden!

HAUPTMANN RETTIG Ja, schadet gar nichts, wenn man euch lahme Hühner aus der Schreibstube hie und da einmal ins harte Soldatenleben hinausstößt, sonst merkt ihr gar nicht, daß ihr Uniformträger seid.

FÜSELIER MIGULA Zu Befehl, Herr Hauptmann!

HAUPTMANN RETTIG indem er am Tisch Platz nimmt Guten Morgen, Leute! ALLE Gute Moin aach, Herr Hauptmann!

HAUPTMANN RETTIG Gestatten Sie mir, bevor wir mit unsrer Verhandlung beginnen, daß ich noch einige dienstliche Dinge erledige.

ANTON SCHINDLING Ja!

HAUPTMANN RETTIG Was heißt »ja«.

ANTON SCHINDLING Ei, mer gestattes.

HAUPTMANN RETTIG Meine Frage war natürlich eine rein rhetorische Frage, wenn Sie wissen, was das ist.

ANTON SCHINDLING Ach so. - Na.

HAUPTMANN RETTIG Dann fragen Sie Fräulein Schnappenberger. — Wo waren wir stehengeblieben? Ach so, ja, dienstliche Dinge. Ist unser Stadtdiener anwesend?

STADTDIENER Hier, Herr Hauptmann!

HAUPTMANN RETTIG Gut, sehr gut. Das erspart mir einen Gang zum Rathaus, da das Rathaus zu mir kommt. Hahaha.

Die Anwesenden lachen pflichtschuldigst mit, so wie man lacht, um einen großen

- Herrn bei Laune zu halten. Der Stadtdiener wirft sich in die Brust. Hauptmann Rettig zeigt ein selbstgefälliges Lächeln und blättert in den Akten.
- JOSEF SCHINDLING zu Conrad Weingärtner senior leise Conrad, ich glaab, es geht alles gut. Er hot wenichstens gute Laune, des is schon viel wert.
- KARPFENWIRT zu den beiden, indem er Julchen zuzwinkert Mir scheint, des Julche hot gut vorgearbeit.
  - Julchen lächelt, legt einen Finger auf den Mund.
- HÄUPTMANN RETTIG zum Stadtdiener Wir haben da festgestellt, und Bürgermeister Strenz von Nied hat es uns bestätigt, daß Nied und Hattersheim alle preußischen Soldaten, die morgens von dort zum Appellplatz an der Waage nach Höchst marschieren, verköstigt, Höchst selbst sich aber auch für diese Soldaten noch Fleisch liefern läßt. Ich bitte zu veranlassen, daß dieser Übelstand der doppelten Lieferung abgestellt wird, damit es nicht heißt, wir Preußen seien Fresser.
- STADTDIENER Jawohl, Herr Hauptmann, des is abber die Sach vom Herzoglich Nassauische Amt.
- HAUPTMANN RETTIG Gut, dann soll Bürgermeister Adelon die Sache ans Amt weiterreichen. Dann hat Bürgermeister Dinges aus Soden gemeldet, er könne kein lebendes Schlachtvieh mehr nach hier liefern, da er alle lebenden Rindviecher bereits nach Höchst geschickt habe. Hahaha. Sehr gut.
  - Die Anwesenden lachen zunächst pflichtschuldigst mit, ziehen aber dann Gesichter, als sie merken, daß der Scherz sich gegen sie selbst richtet.
- KARPFENWIRT zu Conrad Weingärtner senior Lache mer ruhich aach ibber uns, dodorch wern merm nur sympathischer.
- HAUPTMANN RETTIG zum Stadtdiener Der Bürgermeister Dinges kann ruhig auch frisches Fleisch liefern, wenn er keine lebendigen Rindviecher mehr hat. Dann die Fourage-Lieferanten Wer ist das hier in Höchst?
- STADTDIENER Des sinn de Ludwig Jost, de Schorch Josepp Döft, de Martin Eigner und de Ettinghausen.
- HAUPTMANN RETTIG Also die Genannten sollen künftig bei ihren Berechnungen den Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre, und dabei nicht den Preis der schlechtesten, aber auch nicht den der besten Qualität in Ansatz bringen. Ist das klar?
- STADTDIENER Ich wern's dene mitteile!
- HAUPTMANN RETTIG Dann soll man dafür sorgen, daß die halbe Flasche Wein pro Kopf der Mannschaften und die ganze Flasche Wein pro Offizier sowie die sechs Zigarren pro Person, die uns laut Requisitionsverfügung zustehen, für vorgestern und gestern noch nachgeliefert werden.
- STADTDIENER der sich Notizen macht Ich habb mer's uffnotiert, Herr Hauptmann.
- HAUPTMANN RETTIG zu Migula, der sich die Zunge leckt und die Hände reibt Feixen Sie nicht, Migula, Haltung, wenn ich bitten darf, sonst werde ich Ihnen den Mund sauber halten! Wer liefert uns übrigens den Wein?

STADTDIENER Die Gebrüder Hartmann, de Kilian Hilsbos un de Schorch Josepp Döft.

HÄUPTMANN RETTIG Also sagen Sie diesen, es brauchte nicht gerade der schlechteste Tropfen zu sein. Wir Preußen können auch Essig vom Wein unterscheiden.

KARPFENWIRT mehr zu sich Des werd sich jo erausstelle.

HAUPTMANN RETTIG zum Karpfenwirt Wie meinten Sie eben?

KARPFENWIRT Ich habb gemaant, des könnt ich mer denke.

HAUPTMANN RETTIG Schön. Im übrigen bitte ich, Herrn Bürgermeister Adelon auszurichten, daß ich über die Unterbringung unsrer Truppen im allgemeinen zufrieden bin.

STADTDIENER selbstbewußt Ich un de Berjermaaster duhn, was mer könne.

HAUPTMANN RETTIG Also gut, das wäre so weit alles für heute. — Wir wollen uns nun der Angelegenheit zuwenden, die uns hier zusammenkommen ließ. Zu Migula Lassen Sie den Delinquenten vorführen!

Migula eilt fort, um den beiden Posten den Auftrag von Hauptmann Rettig zu

überbringen.

HAUPTMANN RETTIG Fräulein Schnappenberger, die ihre Aussagen gestern noch bei mir zu Protokoll gegeben hat, gab dabei noch eine Reihe von Zeugen an. Zu Julchen Fräulein Schnappenberger, sind diese Zeugen hier zur Stelle?

JULCHEN Es sind alle anwesend, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN RETTIG auf Fritzchen deutend Und der Dreikäsehoch, zu wem gehört der?

LISBETH Des is mei klaa Briederche. Der war gestern aach debei.

FRITZCHEN Ja, Herr Hauptmann, ich habb alles gesehe un geheert, un de Conrad hott nix gemacht.

HAUPTMANN RETTIG Das wollen wir ja gerade feststellen, mein Kleiner.

Die Posten kommen aus dem Zollturm und haben Conrad Weingärtner junior, der einen etwas benommenen Eindruck macht, in der Mitte. Als er Lisbeth sieht, begrüßt er sie mit einem leichten Kopfnicken und Lächeln, während diese ihm ostentativ beide Daumen drückt und mehr für sich sagt: Och, gucke mol, er lacht jo.

HAUPTMANN RETTIG So, dann wären wir also komplett. Migula, Sie führen Protokoll!

FÜSELIER MIGULA Zu Befehl, Herr Hauptmann!

HAUPTMANN RETTIG nimmt den Aktendeckel zur Hand, der das Protokoll enthält. Hierbei fällt, von ihm unbeachtet, das zweite Blatt des Protokolls heraus. Fritzchen nimmt es an sich Ich ermahne den Angeklagten und alle Zeugen, die reine Wahrheit zu sagen. Aus bestimmten Gründen nehme ich Abstand von einer Vereidigung. Zur Darlegung des Tatbestandes wird es wohl am zweckmäßigsten sein, wenn ich die Aussage von Fräulein Schnappenberger zunächst zur Verlesung bringe. Sie lautet: Er räuspert sich »Ich, Julchen Schnappenberger, geboren am 25. Juli 1838 in Höchst am Main, wohnhaft hierselbst, begab mich

am heutigen Tage, zwei Uhr nachmittags, mit meiner Freundin Lisbeth Nauheimer spazierengehenderweise zum Schloßplatz. Dort angekommen, gewahrten wir am Zolltor eine Anzahl uns bekannter Höchster Bürger und einen preußischen Soldaten. Wir, nämlich meine Freundin und ich, traten hinzu und hörten, wie Herr Conrad Weingärtner senior Bekanntmachungen, die unser Stadtdiener gerade angeschlagen hatte, vorlas. Die anwesenden unten benannten Zeugen unterhielten sich in ruhiger Form über besagte Bekanntmachungen. Als die Rede auf die gestiegenen Preise kam, rief Conrad Weingärtner junior: »Nieder mit de Preise!«« Hauptmann Rettig legt das Blatt, von dem er abgelesen hat beiseite und greift zu einem zweiten Blatt, das er für die Fortsetzung des Protokolls hällt »Nachdem die Königlich preußischen Truppen gestern Wiesbaden besetzten, sind sie am frühen Morgen des heutigen Tages in Biebrich eingerückt, so daß...« — Migula! Was soll denn das heißen! Das ist doch nicht aus dem Protokoll von Fräulein Schnappenberger!

FÜSELIER MIGÜLA Zu Befehl, Herr Hauptmann! Is sich Meldung, die gerade gekommen von Armee. Habe ich für Herrn Hauptmann mit in Mappe gelegt.

HAUPTMANN RETTIG Unerhörte Schlamperei! Habe ausdrücklich angeordnet, nur Schriftstücke, die hier gebraucht werden, mitzunehmen. Äußerst peinlich! — Wo steckt denn nun die Fortsetzung des Protokolls? Wollen Sie mir das gefälligst verraten?!

FÜSELIER MIGULA Vielleicht auf Schreibstube liegengeblieben, Herr Haupt-

mann.

HAUPTMANN RETTIG Und Sie sind noch nicht weg! Als Migula sich in übertriebenem Diensteifer in Marsch setzen will, besinnt sich Hauptmann Rettig eines anderen Nein, Migula, Sie bleiben! Brauche Sie hier! Sie, Posten, verschwinden Sie und kommen Sie nicht ohne das fehlende Blatt wieder!

POSTEN Zu Befehl, Herr Hauptmann! Nicht ohne blehendes Fatt . . . äh . . . fehlendes Blatt wiederkommen.

HAUPTMANN RETTIG zu den feixenden Zivilisten lauernd, mit böse zusammengekniffenen Augen Meine Herrschaften, wenn Sie glauben, Sie könnten sich hier auf Kosten der preußischen Armee amüsieren, dann irren Sie sich gewaltig. Sie scheinen sich des Ernstes der Situation nicht bewußt zu sein. Noch kennen Sie nicht den Ausgang unsrer Verhandlung Betretene Gesichter, besorgtes Getuschel bei den Zivilisten Fräulein Schnappenberger, welche Zeugen hatten Sie angegeben?

JULCHEN Herrn Weingärtner senior, Fräulein Lisbeth Nauheimer, Herrn Joseph Schindling und Herrn Anton Schindling.

HAUPTMANN RETTIG Gut, wer ist Weingärtner senior?

CONRAD WEINGÄRTNER senior Ei, des bin ich, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN RETTIG Sind Sie mit dem Delinquenten verwandt?

CONRAD WEINGÄRTNER senior Des kann mer wohl sache, ich bin sein Vadder. HAUPTMANN RETTIG So, der Vater sind Sie. Demnach können Sie von dem Recht der Aussageverweigerung Gebrauch machen.

- CONRAD WEINGÄRTNER senior Ei, warum dann, Herr Hauptmann? Im Gecheteil, ich will Ihne jo des genau verzehle, wie sich des abgespielt hott. Des war also so: Ich habb dene annern, weil ich e gut Brill habb, die Verordnunge ibber . . .
- HAUPTMANN RETTIG ihn unterbrechend Das kennen wir, machen Sie's kurz, kommen Sie auf den Kern der Sache!
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Was maane Sie mit dem Kern der Sache, Herr Hauptmann?
- HAUPTMANN RETTIG Die beleidigende Äußerung Ihres Sohnes meine ich.
- CONRAD WEINGÄRTNER senior Na, von Beleidigung habb ich partu nix geheert. Ich gebb jo zu, daß mein Sohn e bissi en Hitzkopp is. Zudem war er von de letzte Dache ziemlich mitgenomme. Abber en gute Kerl isser doch un kennt kaaner Mick, geschweiche dann em Preiß was zuleid due. Gucke sen sich doch emol aa, wie brav er dosteht. Des is kaan Revoluzzer.
- HAUPTMANN RETTIG Gut, das soll zunächst einmal Ihrerseits genügen. Auf weitere Aussagen verzichte ich vorerst. Nun wollen wir einmal den Delinquenten hören. Herr Weingärtner junior, geben Sie zu, hier an diesem Platz gestern laut gerufen zu haben: »Nieder mit de Preise!«?
- CONRAD WEINGÄRTNER junior Des gebb ich zu, abber . . .
- HAUPTMANN RETTIG ihn unterbrechend Antworten Sie gefälligst nur auf meine Fragen! Hatten Sie Kenntnis von der militärischen Verordnung, die alle Individuen, welche sich Ehrenkränkungen und unanständige Äußerungen gegen das Königlich preußische Militär zuschulden kommen lassen, mit Haft bedroht?
- CONRAD WEINGÄRTNER junior Des hatt doch mein Vadder grad vorgelese, abber . . .
- HAUPTMANN RETTIG *unterbricht ihn* Kann mir denken, daß Sie sich herausreden wollen. Bin aber nicht gewillt, mich hier für dumm verkaufen zu lassen. Werde ein Exempel statuieren.
- JULCHEN die schon die ganze Zeit durch Blicke und Anstoßen aufgefordert wurde einzugreifen Herr Hauptmann, wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf: Der Ausruf . . .
- HAUPTMANN RETTIG ihr nicht grob, aber bestimmt in die Rede fallend Ihre Fürsprache in Ehren, aber . . . In diesem Augenblick sieht er einen Bogen Papier in Fritzchens Händen aber, was hat denn der Kleine da in der Hand? FRITZCHEN Ei, des habb ich hier gefunne.
- HAUPTMANN RETTIG Gib das Papier doch mal her! Tatsächlich, unser vermißtes Blatt. Na dann können wir ja mit der Verlesung des Protokolls fortfahren. Alles atmet auf. Ich wiederhole den letzten Satz des ersten Blattes: »Als die Rede auf die gestiegenen Preise kam, rief Conrad Weingärtner junior: »Nieder mit de Preise!« Erst das Dazwischentreten von Herrn Hauptmann Rettig ließ uns die Doppeldeutigkeit dieses Ausrufs erkennen, insofern nämlich, als »die Preiße« in der einheimischen Mundart tatsächlich wie »die Preise« gesprochen

wird. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Herr Conrad Weingärtner junior sich mit getanem Ausruf gegen das preußische Militär richten wollte. — Höchst am Main, den 18. Juli 1866. Julchen Schnappenberger.« Folgt Aufstellung der Zeugen.

LISBETH erleichtert Ja, Herr Hauptmann, so war's! De Conrad, der wo mein Bräuticham is . . .

HAUPTMANN RETTIG sie unterbrechend Ach, Sie sind verlobt, seit wann denn, wenn man fragen darf?

LISBETH Ei, seit ge- fängt einen warnenden Blick ihres Verlobten auf -wiß schon bereits einiger Zeit.

HAUPTMANN RETTIG *ironisch* Jetzt bin ich genau im Bilde. — Aber sagen Sie ruhig, was Sie sagen wollten.

LISBETH Mein Bräuticham hott halt mit seim Vadder un seine Schifferskolleche so lang Brickewach gestanne, un wie er draa gedacht hott, daß er noch ihrm Eiricke vielleicht kaa Vergietung dofer krieht, do sinn em die Preiße uff de Maache geschlache, un er hot sich e bissi Luft schaffe misse.

HAUPTMANN RETTIG Was für »Preise« meinen Sie denn jetzt?

LISBETH Ei ich denk, des Julche Schnappenberger hätt Ihne des genau erklärt, wie sich des verhält.

HAUPTMANN RETTIG Na so ganz klar ist das nicht; aber nehmen wir einmal zugunsten des Inhaftierten den günstigsten Fall an. — Zur Abrundung der Situationsschilderung möcht ich aber noch den Füselier Migula als den einzigen preußischen Zeugen des ganzen Vorgangs — ich kam ja erst später hinzu — fragen, welchen Eindruck er von der ganzen Geschichte hatte.

FÜSELIER MIGULA der einen halb warnenden, halb gespielt zärtlichen Blick von Ännchen aufgefangen hat Hatte keinen schlechten Eindruck, Herr Hauptmann. Der junge Mann schien mir wohl etwas aufgeregt zu sein, aber nicht gerade

bösartig, sonst hätte ich ja sofort eingegriffen.

HAUPTMANN RETTIG Jetzt verteidigen Sie außer dem jungen Mann nur nicht auch noch sich selbst wegen Ihrer unentschlossenen Haltung, die Ihnen mit Recht die Strafwache eingebracht hat.

FÜSELIER MIGULA eifrig Jawohl Herr Hauptmann, zu Befehl Herr Hauptmann! HAUPTMANN RETTIG Wenn bei mir auch noch einige Zweifel an der Harmlosigkeit des umstrittenen Ausrufs zurückbleiben, so will ich doch Gnade vor Recht ergehen lassen. Ich muß aber von Ihnen, Herr Weingärtner junior, die Erklärung fordern, daß Ihnen bei der Äußerung, die zu Ihrer Festnahme führte, jede Diffamierung der preußischen Armee fernlag. — Können Sie diese Erklärung abgeben?

CONRAD WEINGÄRTNER junior Ja, Herr Hauptmann, des kann ich. Ich hatt halt nur e Stinkwut weche dene Preise . . .

HAUPTMANN RETTIG unterbricht ihn unter dem Aufatmen aller Hören Sie mir endlich damit auf. — Ich erkläre mich somit für befriedigt und entlasse Sie aus der Haft. Frohe Zustimmung von allen Seiten. Zu Conrad Weingärtner junior Möchte noch fragen, wie die Haft bekommen ist? Über etwas zu klagen?

CONRAD WEINGÄRTNER junior Na, beklache kann ich mich nit, ich hatt jo gut zu esse un zu trinke, nor schlecht geschlofe hatt ich un so en komische Traum von ere große Laader . . .

HAUPTMANN RETTIG unterbricht ihn Den Traum erzählen Sie mal lieber Ihrer Braut. — Nehmen wir also an, das Ganze war ein Mißverständnis, mit hervorgerufen durch meine Unkenntnis der Landessprache. Ich werde mich bemühen mit der Zeit und einiger Hilfe — verstohlener Blick zu Julchen — tiefer in Ihre Idiome einzudringen. Einiges ist mir ja schon geläufig, wie die »Wooch« für Waage und der »Maa« für Main.

ANTON SCHINDLING zu Josef Schindling Aan Bumbes mecht noch kaa Bloosmusick.

HAUPTMANN RETTIG Was bemerkten Sie soeben?

ANTON SCHINDLING Ich habb der nur gemaant: Aa Schwalb mecht noch kaan Sommer.

HAUPTMANN RETTIG Na, das erste klang mir ein bißchen anders. Zu Migula Nehmen Sie das nicht ins Protokoll! - So erkläre ich die Verhandlung für geschlossen. Bevor wir auseinandergehen, frage ich: Hat noch jemand der Anwesenden ein Anliegen an mich?

IOSEF SCHINDLING Ich habb noch ebbes uffem Herze, Herr Hauptmann! HAUPTMANN RETTIG Heraus damit!

JOSEF SCHINDLING Wir vier Schiffer habbe vom dreißichste Juni bis vorgestern die Maabrick do unne bewacht. Fer vierunzwanzich Stunde sinn uns domols pro Mann dreißich Kreuzer versproche worn. Des mecht zusamme hunnertdreiunfuffzich Gulde. Könnte Se nit, Herr Hauptmann, dofür sorche, daß mer zu unserm Geld komme? Mer kenntes brauche.

HAUPTMANN RETTIG Reichen Sie diese Forderung über mich an die Landesregierung in Wiesbaden ein. Ich werde den Antrag befürworten.

JOSEF SCHINDLING Des is e Wort, Herr Hauptmann, un mir vier danke Ihne aach schee. Sieht sich triumphierend um.

HAUPTMANN RETTIG Keine Ursache. Sonst noch etwas? - Nein. Dann ist Schluß für heute.

POSTEN kommt angerannt Melde gehorsamst, Herr Hauptmann, Blatt ist nicht auf Schreibstube. Alles lacht.

KARPFENWIRT Jetzt lad ich abber alle ei, uff den gute Ausgang e Schöppche uff mei Koste zu trinke. Auch Sie, Herr Hauptmann, bitte ich mein Gast zu sei. ÄNNCHEN De Herr Füselier soll aach dobleibe, wenn er dienstfrei hott.

CONRAD WEINGÄRTNER senior Ja, mer misse doch was fer die Völkerverstennichung due.

HAUPTMANN RETTIG Vielen Dank, Herr Wirt! Ich werde der Einladung gerne Folge leisten, sobald ich die Akte hier abgeschlossen habe, wozu ich Fräulein Schnappenberger noch einen Augenblick benötige. Nehmen Sie schon ruhig Platz! Er geht mit Frl. Schnappenberger beiseite und unterhält sich leise mit ihr, sie unterschreiht etwas

KARPFENWIRT Auff hiegehockt! Ich hol derweil was zum Trinke.

Er geht zum »Karpfen«

CONRAD WEINGÄRTNER junior zu Lisbeth, die sich glückstrahlend bei ihm eingehängt hat Do habbe mer abber emol Glick gehabt!

LISBETH Glick ja, abber unser ganz Glick hätt uns nit geholfe, wenn mer des Tulche nit gehabbt hätte.

ÄNNCHEN Unn de Migula. Folgt ihrem Vater zum »Karpfen«.

LISBETH Ja, aach den.

CONRAD WEINGÄRTNER junior *zu Lisbeth* Du, Lisbeth, sach emol, was is eichentlich »Diffamierung«, die mer fernlach, wie de Hauptmann gesacht hott? LISBETH Genau waas ich's aach nit. Abber ich glaab, der wollt wisse, ob de en Preiß umbringe wollst.

CONRAD WEINGÄRTNER junior treuherzig Na, des wollt ich werklich nit.

LISBETH Ebe.

HAUPTMANN RETTIG Nun, Fräulein Julchen, sind Sie mit mir zufrieden? JULCHEN Sie haben Ihr gestriges Versprechen voll und ganz eingelöst, und dafür danke ich Ihnen sehr.

HAUPTMANN RETTIG Also hab ich es gut gemacht?

JULCHEN schwärmerisch Sie waren wunderbar! Wie Sie es überhaupt verstehen, auf die Mentalität der Leute hier einzugehen. Ganz großartig. Sie werden sich damit viel Freunde gewinnen.

HAUPTMANN RETTIG Nur Freunde?

JULCHEN tut erstaunt Warum wollen Sie mehr?

HAUPTMANN RETTIG Ehrlich gesagt: ja. Zunächst aber bitte ich Sie, mir Dolmetscherin zu sein. Ich hoffe, über die Landessprache auch in die Herzen der Bevölkerung einzudringen.

Karpfenwirt und Ännchen kommen mit einem Bembel vorbei.

JULCHEN Das werde ich mit Vergnügen tun.

HAUPTMANN RETTIG Freut mich außerordentlich, Fräulein Julchen *Nachdenklich* Aber sagen Sie mal, was hat der Mann vorhin wirklich gemeint. Das mit den Schwalben und dem Sommer war doch nur eine Ausrede.

JULCHEN errötet Das, Herr Hauptmann, möchte ich jetzt nicht wiederholen.

Vielleicht später.

FRITZCHEN der sich unterdessen an beide herangepirscht hat Nix von Schwalbe! Aan Bumbes mecht noch kaa Bloosmusick heißt des.

Lachend gehen Hauptmann Rettig und Julchen zu den andern, die an den Tischen schon fröhlich am Einschenken und Zuprosten sind.

#### NACHSPRUCH DES STADTDIENERS

Heert ihr Leut un loßt euch sache, Mer habbe euch e Stick vorgetrache, E Stick, en Schwank vom aale Heechst, Wie es vor hunnert Jahr gewest. Un wollt ihr die Moral noch heern, So will ich se euch so erklern: Es is schon alles dogewese An gute Tate un aach beese; jedoch mit Ruh un Menschlichkeit kimmt mer im Lebe immer weit.

Jetzt geht schee haam un macht kaan Krach, Daß kaaner, der schon schläft erwach! Die Zeit sei euch noch aagesacht: In aaner Stund is Mitternacht.

## Anmerkungen

- 1) Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst
- <sup>2</sup>) wie oben
- 3) wie oben
- <sup>4</sup>) Das französische "Tout de suite" (gleich, sofort) hat sich wie vieles aus dem Wortschatz unsres westlichen Nachbarn in der Höchster Umgangssprache erhalten.
- 5) Die Batterie unterhalb des Zollturms erhielt ihren Namen dadurch, daß dort an der Mauer ein Geschütz stand, das der Forderung der Zollknechte an die Mainschiffe, am Höchster Ufer zu halten, im Weigerungsfalle Nachdruck verlieh.
- 6) Bredullje ist üble Lage; aus dem französischen Wort bredouille.
- 7) Eine nassauische Grenzsäule mit diesem Spruch steht im Garten des Höchster Heimatmuseums.
- 8) Hier sei an das ergötzliche Mundartgedicht von Rudolf Dietz "Die Deppedazion" erinnert. Als eine Deputation vor Herzog Adolf von Nassau erschien, stolperte der Sprecher und rief statt des vorgesehenen Glückwunsches: "Das Laad sollste kriehe!" Dietz schließt die nette Anekdote mit der Feststellung: "E paar Johr druff 's is ewig schad / Do hatt des Herzogtum des Laad!"

Gedruckt mit Unterstützung des Landes Hessen und des Bundes für Volksbildung
 Ffm.-Höchst e. V. —

Erhältlich zum Preis von DM 1,80 durch alle Buchhandlungen in Frankfurt a.M.-Höchst oder unmittelbar vom Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V., 623 Frankfurt-Höchst, Liederbacher Straße 13.

In der Reihe der "Höchster Geschichtshefte" sind bis jetzt folgende Nummern erschienen:			
1	1962	Rudolf Schäfer	Johann Kaspar Riesbeck der "reisende Franzose" aus Höchst
2	1963	Heinz Knoth	Richard Biringer — Leben und Werk eines Höchster Künstlers
3	1963	Heinz Knoth	Zeit- und Lebensbilder — Höchster Bürgermeister: 1849 bis 1928 —
4	1963	Lorenz Ernst	Das kurmainzische Amt Höchst - Hofheim Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil I: Stadt Höchst
5/6	1964	Rudolf Schäfer	Die kurmainzische Porzellanmanufaktur zu Höchst a.M. und ihre Mitarbeiter im wirtschaftlichen und sozialen Umbruch ihrer Zeit (1746—1796)
7/8	1965	Lorenz Ernst	Das kurmainzische Amt Höchst - Hofheim Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil II: Gemeinden des Amts Höchst (außer der Stadt Höchst selbst) Teil III: Gemeinden der Kellerei Hofheim

## VEREIN FUR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE E.V.

623 FFM.-HOCHST

LIEDERBACHER STRASSE 13

Postscheckkonto: Ffm. 40938 - Bankkonto: Städt. Sparkasse Ffm.-Höchst 14537

Ehrenvorsitzende:

Else v. Meister, Ffm.-Sindlingen

Ehrenmitglieder:

Werner Brück, Ffm.-Höchst Georg Schäfer, Ffm.-Höchst

Vorstand:

1. Vorsitzender: Heinrich Pleines († 24. 2. 1965), Ffm.-Höchst, Karl-König-Weg 31, Tel. 31 75 10 2. Vorsitzender: Dr. Albert Funke, Ffm.-Höchst, Paul-Schwerin-Straße 5, Tel. 31 75 87

Schriftführer: Dietrich v. Busekist, Ffm.-Höchst, Liederbacher Straße 13, Tel. 31 98 11

Schatzmeister: Fritz Kiefer, Ffm.-Höchst, Zuckschwerdtstr. 40

1. Kustos: Rudolf Schäfer, Ffm.-Höchst, Leverkuser Straße 17, Tel. 31 27 97

2. Kustos: Heinz Knoth, Ffm.-Nied. Denzerstraße 16. Tel. 317015

Beisitzer:

Josef Bauer, Karl Brück, Dolf v. Brüning, Artur Burk, Margrit Dragendorff, Karl Knüttel

Museumsassistenten:

Rolf Kubon, Egon Smago

Archiv und Bücherei:

Ffm.-Höchst, Bolongarostr. 139 (ehemaliges Antoniterkloster)

Geöffnet: Am 2. und 4. Samstag eines jeden Monats von 10 bis 12 Uhr. Archivalien und Bücher werden nur in den Leseraum ausgeliehen.

Museum:

Ffm.-Höchst, Schloßplatz 13 (Zollturm).

Geöffnet: Mai bis September sonn- und feiertags von 11 bis 12 Uhr. Zur Besichtigung des Museums außerhalb der Offnungszeiten, besonders durch Gruppen oder Schulklassen, wende man sich an einen der unter Vorstand

genannten Kustoden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verfassers und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst.

Druck: Joh. Wagner & Söhne KG, Frankfurt a. M.-Höchst, Kasinostraße 22